

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattsitzung

Verlagssitzung: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Verkauf:

Tagblattsitzung: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 1.50. —, in den Ausgabestellen: M. 1.60. —, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 1.80. — monatlich. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Erstmalige Anzeigen M. 1.00. —, Fortsetzung und Fortsetzungs-Anzeigen M. 1.00. —, auswärtsige Anzeigen M. 1.20. —, deutsche Anzeigen M. 1.00. —, auswärtige Anzeigen M. 1.20. — für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entfallender Nachschlag. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 40.

Freitag, 16. Februar 1923.

71. Jahrgang.

Abwehrpolitik auf lange Sicht.

aus Berlin, 16. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Es ist nicht ohne Interesse, daß neuerdings ausgerechnet aus Paris Nachrichten kommen, die man so deuten könnte, als ob man in Frankreich die Möglichkeit von Verhandlungen für gegeben erachtet. Man würde diesen Meldungen noch weniger Glauben beimessen, als man es nach der Lage der Dinge tut, wenn man nicht annehmen müßte, daß es zu einem Teil unzweifelhaft offiziöse Auslassungen sind. Die Behauptung, daß man in Paris den Zeitpunkt zu einer Liquidation des Ruhrunternehmens für gekommen erachtet, wird nämlich von Zeitungs-korrespondenzen aufgestellt, deren Beziehungen zum Pariser Auswärtigen Amt bekannt sind. Die Nachrichten knüpfen diesmal an die Londoner Mission des Ministers Le Troquer an und man erklärt hierzu, daß Le Troquer, der gestern in England angekommen ist, „mehr erbitten werde als die Erlaubnis, die sechs Gleisstränge zu benutzen, die einen Teil der englischen Besatzungszone im Rheinlande durchschneiden“.

Danach wäre freilich der Verhandlungskreis für den Minister Le Troquer ziemlich unbeschränkt und darum ist es sicherlich ebenso unangebracht, wie unangebracht, wenn in der deutschen Presse davon die Rede ist, daß Frankreich Hilferufe nach England richtete. Sicher ist es unbestreitbar, daß sich das Ruhrgebiet in der Tat als der unverdauliche Bissen herausstellte, als den es französische Blätter mit bemerkenswerter Offenheit bezeichnet haben. Damit ist aber noch in keiner Weise gesagt, daß diese Informationen nun auch zur Grundlage der offiziellen Politik Frankreichs erhoben werden. Im Gegenteil, da Le Troquer auch Besprechungen mit Lord Curzon hatte und da Lord Curzon, wie erinnerlich, in Lausanne der Hauptvertreter Englands war und soeben in seiner Oberhausrede ziemlich deutlich von einem

Vergleich der französisch-englischen Differenzen hinsichtlich der Türkei gesprochen hat, so könnte man jetzt mit gutem Recht der Anschauung sein, daß der Londoner Besuch des französischen Ministers im Gegenteil dem Abschlusse einer Verständigung gilt, die um den Preis einer Einigung in der türkischen Frage für Frankreich freie Hand im Ruhrgebiet erbringen könnte.

Aber auch sonst steht unabhängig von diesen und anderen Möglichkeiten der Deutung der Englandreise Le Troquers wohl mit aller Sicherheit fest, daß Frankreich heute noch nicht daran denkt, über eine Beilegung des Ruhrkonfliktes sprechen zu lassen und man kann in der Meldung der „Zeit“, wonach zwischen Frankreich und Japan

ein geheimes Militärabkommen

abgeschlossen worden sei, einen stichhaltigen und interessanten Beweis dafür erblicken. Die „Zeit“ erklärt ausdrücklich, daß ihr die Meldung aus sehr guter Quelle zugeht und sagt weiter, daß diese Quelle in diplomatischen Kreisen zu suchen sei. Mit einem solchen Abkommen würde Frankreich auf den latenten

amerikanisch-japanischen Gegensatz

spekulieren und darauf hinzielen, daß man in Washington auf die sich hierzu eröffnenden Aussichten die deutsch-französische Frage künftig lieber als eine solche zweiten Ranges ansehen würde. Das wäre denn in der Tat eine französische Politik auf lange Sicht und selbst dem angelsächsischen Bloß dürfte ein solches Bündnis zu schaffen machen.

Aber selbst, wenn auch diesmal prompt wieder ein Dementi auf diese Nachricht der „Zeit“ erfolgt und selbst, wenn das Dementi stimmen sollte, wird man doch gut tun, die französische Verhandlungsbereitschaft nicht zu überschätzen. Gewiß hat die Ruhraktion wirtschaftliche Schwierigkeiten für Frankreich im Gefolge, gewiß steigen in Frankreich die Lebensmittelpreise, aber alles das sind Dinge, die man nicht überschätzen darf. Gerade bei einer Abwehrpolitik auf lange Sicht, wie sie Deutschland betreiben muß, wäre nichts verhängnisvoller, als die Position des Gegners falsch einzuschätzen!

Eine neue Währung für die besetzten Gebiete.

D. Paris, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Laut „Intransigeant“ liegt seit einigen Tagen in Paris eine Veranlassung von Vertretern der französischen und belgischen Regierung und der französischen und belgischen Parteien. Grund: Es soll die Einführung einer neuen Währung in den besetzten Gebieten beschlossen worden sein, die eingeführt werden soll, sobald die französische und belgische Behörden die Regierungsgewalt in der Hand haben werden. Es soll neuer der französische noch der belgische Franken dabei in Frage kommen, indem der Taler zu 2,75 Mark. Das neue Geld werde zunächst von der Bank von Frankreich und der Bank von Belgien ausgegeben werden. Die Ausgabe soll in wenigen Wochen erfolgen.

Le Troquers Verhandlungen in London

W.T.B. Paris, 15. Febr. Nach einer Havasmeldung aus London hat die Konferenz des englischen Kabinetts mit dem französischen Minister für öffentliche Arbeiten, Le Troquer, um 11.30 Uhr begonnen und ist kurz vor 2 Uhr zu Ende gegangen. Engländer wohnten der Beratung bei: Bonar Law, Lord Curzon und Lord Derby. Entgegen der allgemeinen Annahme feht Le Troquer nicht heute abend nach Paris zurück. Die Verhandlungen werden vielmehr morgen vormittags 11 Uhr wieder aufgenommen. Heute nachmittag liegen die auf der Tagesordnung der Konferenz stehenden Fragen wahrscheinlich einer besonderen Sitzung des englischen Kabinetts vor.

W.T.B. Paris, 16. Febr. Nach dem Londoner Bericht-erstattet des „Matin“ geht das Verlangen der französischen Regierung weiter, als bis jetzt angenommen wurde. Poincaré begnügt sich nicht damit, die Belohnung der Strecke Düsseldorf-Büren für die Kohlentransporte aus dem Ruhrgebiet in Anspruch zu nehmen, sondern die meisten der Eisenbahnlinien, die die britische Besatzungszone durchschneiden. Um seinen Anspruch zu begründen, hat sich Minister Le Troquer gestern bei der ersten Verhandlung mit dem englischen Kabinettsmitgliedern auf den Waffenstillstandsvertrag, auf den Friedensvertrag und auf das Rheinlandabkommen bezogen. Dadurch, daß Frankreich Erleichterungen verlange, habe es unterdrückt, daß es nicht nur den Kohlentransport aus dem Ruhrgebiet sicherstellen wolle, sondern auch die Ernährung der französischen Truppen und die Versorgung der französischen Militär-erstattungszone. Man glaube deshalb englischerseits, daß die Debatte sich hierdurch erweitert habe. Deshalb hätten zweifellos die Verhandlungen gestern nicht zu Ende geführt werden können. Die englische Regierung habe Schwierigkeiten, Frankreich entgegenzukommen, da die deutsche Regierung die Belohnung gegeben habe, die deutschen Eisenbahnen würden in der englischen Besatzungszone nicht in den Streit treten, wenn die englischen Militär-erstattungszone und die deutschen Beamten dieses Gebietes bei den Besatzungen blieben, die sie bis heute unterhielten. Der „Matin“-Berichterstatter der die letztere Behauptung nur unter Vorbehalt aufstellt, ist nicht sehr hoffnungsvoll. Er schreibt, die englische Regierung scheine vor der Alternative, das französische Verlangen abzuweisen, oder aber die gewünschten Erleichterungen zu gewähren und die englische Zone zu räumen, um Zwischenfälle zu vermeiden, die sich ereignen könnten und die die englischen Truppen gewinnen könnten, einzugehen, wenn die französische Sicherheit bedroht wäre. Der Berichterstatter hofft jedoch, daß sich im Laufe des heutigen Tages eine vermittelnde Lösung finden lasse.

Eine Aussprache zwischen Poincaré und Bonar Law?

W.T.B. Paris, 16. Febr. Nach Nachrichten, die aus London vorliegen und vom „Matin“ verbreitet werden, ist gestern und nach Schluß des Kabinettsrats in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet worden, daß die Franzosen die angestrebte Aussprache mit Le Troquer und der englischen Regierung beabsichtigen, wenn sich an Umfang ausdehnen könnten und daß in kurzer Frist eine Aussprache zwischen Poincaré und Bonar Law möglich sei. Im Foreign Office habe man jedoch erklärt, man sei nicht in der Lage, dieses Gerücht zu bestätigen oder zu dementieren.

General Wengand in London.

D. Paris, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) General Wengand hat sich nach London begeben, um an der heute vormittags stattfindenden Zusammenkunft Bonar Laws mit Le Troquer teilzunehmen.

Verbot der Warenzufuhr aus dem besetzten Gebiet.

Br. Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie die Blätter mitteilen, wird in einer neuen Verordnung der Rheinlandkommission Nr. 143 vom 12. Februar die Zufuhr sämtlicher Waren aus dem besetzten Gebiet in das unbesetzte Deutschland unter Verbot gestellt. Für eine bestimmte Gruppe von Waren wird überhaupt keine Ausfuhrbewilligung erteilt. Die Ausfuhr aller übrigen Waren wird von der Erteilung einer Bewilligung abhängig gemacht, für die 10 Prozent des Ausfuhrwertes erhoben werden. Durch diese einschneidende Maßnahme wird, wie die Blätter melden, der Verkehr zwischen dem besetzten Gebiet und dem unbesetzten Deutschland nahezu völlig unterbunden. Was dies für das besetzte Gebiet bedeutet, geht aus der Tatsache hervor, daß bisher ungefähr 80 Prozent des Warenabsatzes nach dem unbesetzten Deutschland gingen.

Die Eisenindustrie für 5 bis 6 Monate versorgt.

Br. Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In Dresden fand, wie die „D. A. Z.“ berichtet, eine Sitzung der Mitteldeutschen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller statt. Es wurde mitgeteilt, daß die Eisenindustrie im unbesetzten Gebiet noch für 5 bis 6 Monate reichlich mit Eisen versehen sei, so daß die französischen Maßnahmen ihre Wirkung verfehlen werden.

Eine neue Verschönerung Deutschlands.

W.T.B. Paris, 16. Febr. Die Reparationskommission hat gestern mit drei Stimmen bei einer Enthaltung (derjenigen des englischen Delegierten) eine neue Verschönerung Deutschlands beschlossen und zwar auf Grund der deutschen Weigerung, Maschinen und Material zu liefern, das von der deutschen Reparationskommission aufgebracht sei. Deutschland hat bekanntlich, diese Lieferungen bis auf weiteres einzustellen.

Die Verkehrslage.

Wd. Mainz, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Über die Lage im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz wird uns mitgeteilt, daß die Lage auch heute unverändert ist. Die Franzosen suchen sich auf den von ihnen betriebenen Strecken weiter einzurichten. Die meisten Dienststellenleiter der Strecken Merxheim-Mainz und Mainz-Koblenz, die ausnahmslos im Stationsgebäude wohnen, sind von den Franzosen benachrichtigt worden, daß ihnen freie Verfügung über ihre Wohnung nur gewährt werden kann, wenn sie ihren Dienst wieder aufnehmen und sich allen französischen Befehlen fügen würden. Im Zusammenhang mit der Ausschlachtung französischer Geheißer wurden weiter verhaftet: der Vorstand des Maschinenamtes Mainz, Regiererrat Buch und Eisenbahnerinspektor Grimm (Birmalens).

W.T.B. Eilen, 16. Febr. Die Verkehrslage ist im großen und ganzen unverändert. Die Güterblockade wird deutlich härter. Alle Produkte aus Eilen, auch Kleinenteile, als Stahlgut verpackt, werden zurückgehalten. Auch sämtliche Waren aus Eilen, die für das Ausland bestimmt sind, werden zurückgehalten. So befinden sich in Eilen-Nord drei Wagen mit Maschinen-teilen, die für Argentinien bestimmt sind. Die Franzosen haben auch alte und gebrauchte Druckereimaschinen nicht durchgelassen.

Aus Dies wird gemeldet, daß die Güterblockade vollständig durchgeführt ist. Auch Sand und Kalk werden nicht mehr durchgelassen. Der Güterverkehr liegt bis auf die Lebensmittel dort völlig still. Man nimmt an, daß die Güterblockade allmählich auch auf den übrigen Stationen in radikaler Weise durchgeführt wird. Die Verhältnisse, die aus dem unbesetzten Gebiet in das Einmarschgebiet führen, werden mehr und mehr auf Waffen hin durchsucht. Züge, die aus dem unbesetzten Gebiet kommen und nach dem besetzten Gebiet wollen, können durchfahren. Die Dauer der Kontrolle der Verhältnisse nach dem besetzten Gebiet ist verschieden. In Dorken sind 15 Minuten vorgeschrieben. Infolge der Verstopfung der Bahnhöfe ist der Aufenthalt der Züge aber vielfach sehr viel länger. Die Verstopfungen betragen in vielen Fällen Stunden. Der Bahnhof Dorken liegt nach wie vor still. In Weisel und Emmerich sind die Bahnhöfe noch nicht belebt. Die Züge befinden sich im Stillstand in Folge von vier Offizieren und kurbert Mann, denen drei beladene Zollbeamte beigegeben sind.

W.T.B. Eilen, 16. Febr. (Drahtbericht.) In der Verkehrslage hat sich wenig geändert, auch die Konstellationen sind unverändert. Aus Dorken wird gemeldet, daß aus dem besetzten Gebiet überbaut keine Gütersüge mehr herausgelassen werden. In Dorken ist die Zufuhr von Düngemitteln und allen Mitteln zur Brennstoffherstellung unterbunden. Im Bezirk Köln kommen keine Güter mehr durch, ebenso im Bezirk Ludwigshafen. Hier werden auch keine Erzeugnisse durchgelassen. Für die Zufuhr in das unbesetzte Gebiet werden bis heute noch keine Schwierigkeiten im Bezirk Köln und eine Nebenbahn wieder im Betrieb, um die Lebensmittelfuhr des Gebietes zu sichern. Die Franzosen gehen jetzt daran, die in der Nähe der Eisenbahnen belegenen Dienstwohnungen zu beschlagnahmen.

W.T.B. London, 15. Febr. Der Röhner Berichterstatter des Reutersbüros erzählt von zuverlässiger Seite, daß die internationalisierte Eisenbahnkommission die wichtige Regelung der ausenblicklichen Eisenbahn-schwierigkeiten so gut wie beendet habe. Die Einzelheiten des Übereinkommens würden bis zu ihrer Annahme streng geheim gehalten. Man könnte jedoch als sicher annehmen, daß das Übereinkommen den wichtigsten Hauptteil einer Eisenbahnlinie betriebe, die der französischen Kontrolle übergeben und einen breiteren westlichen Ausgang vom Ruhrgebiet schaffen würde. Der Berichterstatter fügt hinzu, durch diese Vereinbarung sei ein Bräutigam geschaffen, da die Grenzen des besetzten Gebietes häufige Verletzungen unterworfen würden.

Weitere Ausweisungen.

W.T.B. Soer, 15. Febr. Die Rheinlandkommission hat neuerdings folgende präkative Beamten mit lokaler Wirkung aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen: Oberregierungsrat Buch in Soer, Postmeister Wüst in Bad Dürkheim, Bezirksamtmann Weibel in Gernersheim.

Br. Bonn, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die internationalisierte Rheinlandkommission hat mit sofortiger Wirkung sieben Studenten der Universität Bonn wegen Teilnahme an den Kundgebungen für die rheinisch-westfälischen Grobindustriellen bei ihrer Rückkehr aus Mainz ausgewiesen.

W.T.B. Bernkastel, 15. Febr. Gestern wurden ausgewiesen: Amtsgerichtsrat Winkler, Amtsgerichtsrat Reinecke und Kreischauftrat Dr. Liesenfeld. Die Familien haben zu folgen.

Neues Zeitungsverbot.

Wd. Schierke, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die „Schierkeiner Zeitung“ ist auf drei Tage verboten.

Rheinlandkommission und Reichskommissar.

W.T.B. Berlin, 16. Febr. Der Reichskommissar für die besetzten Rheinlande, Fürst Daxhof-Wildenburg, legte gegen eine Reihe von Maßnahmen der Rheinlandkommission Verwahrung ein. Er erhob insbesondere Verwahrung gegen das Verbot des Räumens der Kirchen- und Friedhöfe am Trauertage, das von einzelnen Delegierten der Rheinlandkommission den hohen Kirchenbehörden in einer Arm mitgeteilt worden war, die keineswegs der sonst üblichen Art des Verkehrs mit solchen Stellen entsprach. Ferner wandte er sich gegen die Amtsenthebung des Landrats und des Bürgermeister von Wirs und gegen die Verhängung des Belagerungszustandes über den Bezirk Wirs.

Die Rheinlandkommission beantwortete darauf die verschiedenen Reklamen des Reichskommissars in einem kurzen Schreiben dahin, daß sie es ablehne, derartige Proteste gegenüber den Anordnungen zu erörtern, und daß sie zukünftig solche Schreiben nicht beantworten werde.

Belagerungszustand in Birmasens.

Br. Birmasens, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhaftung des Oberbürgermeisters von Birmasens hat in der Bevölkerung der Stadt eine derartige Erregung hervorgerufen, daß bei einem Demonstrationszug sich eine so große Menschenmenge auf den Straßen befand, daß die französischen Wachen sich zum Einschreiten veranlaßt sahen. Dabei wurden die Wachen bedroht und zogen militärische Verstärkungen herbei. Infolge dieser Vorgänge wurde vom Provinzbelegierten der Rheinlandkommission über die Stadt Birmasens der Belagerungszustand verhängt. Der Verkehr in den Straßen ist von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten. Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen ist nun auch der zweite Bürgermeister von Birmasens verhaftet worden. Die Nachricht von den Verhaftungen traf in Speier beim General de Meh kurz vorher ein, als er eine Abordnung des pfälzischen Kreistages wegen Verhaftung ihres Vorsitzenden empfangen wollte. Durch diese Vorgänge war eine wenig günstige Atmosphäre für die Verhandlungen geschaffen worden. Der General nahm von den Erklärungen der Abordnung Kenntnis mit der Bemerkung, daß es Sache der Militärgerichtsbehörden sei, eine Entscheidung zu treffen.

Dem Ausweisungsbefehl keine Folge geleistet.

W. T. B. Berncastel, 16. Febr. (Drahtbericht.) Die beiden ausgewiesenen Amtsgerichtsräte haben dem Ausweisungsbefehl keine Folge geleistet, sondern weilen noch in Berncastel, wo ihnen begeisterte Kundgebungen dargebracht wurden. Zahlreiche Geschäfte und Betriebe hatten gestern zum Zeichen des Protests geschlossen. Die wenigen Smeetsanhänger verhielten sich vollständig still, um nicht das Los eines auswärtigen Sonderbündlers zu teilen, der auf dem Marktplatz gewungen wurde, mit entblößtem Haupt das deutsche Nationallied zu singen.

Zur Hebung der Milchnot in den besetzten Gebieten.

W. T. B. Berlin, 15. Febr. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft leitet zur Hebung der im Ruhrgebiet durch den Einmarsch entstandenen Milchnot die Einfuhr von täglich 50 000 Liter Milch aus Holland in die Wege. Da infolge des schlechten deutschen Wechselkurses die Milch an die Bevölkerung zum Genußpreis nicht abgesetzt werden kann, stellte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen aus den von den besetzten Gebieten beschlagnahmten Milchvorräten Mittel für die Einfuhr zur Verfügung, die zur Verbilligung der Milch auf den Inseln erforderlich sind. Neben der Einfuhr holländischer frischer Milch wurde auch um Zukäufe von konzentrierter Milch und Milchpulver erlitten, um der dringenden Milchnot abzuhelfen. Die Milchabgabe ist beschränkt nicht auf das Ruhrgebiet, sondern umfaßt auch die Städte des als besetzten Gebietes, so weit ihre Milchversorgung ein Eingreifen des Reiches notwendig macht.

Die Ralkzufuhr abgeschnitten.

W. T. B. Berlin, 16. Febr. (Drahtbericht.) Nach einer Blättermeldung aus Duisburg versuchen jetzt die Befehlungsorgane, die Hochöfen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes durch Abschneiden der Ralkzufuhr zur Stilllegung zu zwingen. Weber Eisenbahnzüge nach Schiffe mit Ralk werden durchgelassen. Die Werke sind noch einige Zeit mit Ralk eingedekt.

Die Möglichkeit einer Besetzung Darmstadts.

Br. Darmstadt, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die von Paris verbreitete Nachricht über eine in Aussicht stehende Besetzung Darmstadts ist nach unseren Erkundigungen an maßgebender Stelle wohl im Bereich der Möglichkeit liegend. Doch liegen bisher noch keine direkten Anzeichen dafür vor, welche eine Bestätigung dieser Nachricht gerechtfertigt erscheinen lassen.

Molière in Deutschland.

(Zu seinem 250. Todestag, 17. Februar.)

Von Dr. Paul Landau.

Molière ist so groß, daß man immer von neuem erstaunt, wenn man ihn liest. Er ist ein Mann für sich, seine Größe grenzt an das Tragische, und niemand hat den Mut, es ihm nachzutun. Ich lese von Molière alle Jahre einige Stücke, so wie ich auch von Zeit zu Zeit die Kunst nach den großen italienischen Meistern betrachte. Denn wir kleinen Menschen sind nicht fähig, die Größe solcher Dinge in uns zu bewahren, und wir müssen daher von Zeit zu Zeit immer dahin zurückkehren, um solche Eindrücke in uns aufzufrischen. So spricht Goethe zu Eckermann, und immer wieder betont er die „Großheit“ Molières, seine „reine Menschlichkeit“, die sich über alles Nationale und Zeitliche erhebt. Molière ist unter den Franzosen der eigentliche Weltmeister; wie Shakespeare, wie Cervantes, wie Goethe gehört er zu jenen schöpferischen Genies, die die Allgemeinheit der Menschheit geworden sind, an denen sich der Japaneer in irgend einer phantastischen Vermummung ebenso erfreut wie der Franzose in der noch unmittelbar von seiner Tradition getragenen Aufführung des Théâtre Français. Seine Dichtungen haben in unzähligen Ausstrahlungen fortgeleuchtet durch alle Literaturen der Welt, und wo heute die Überwundenheit eines Liebenden dem nächsten Wirklichkeitsmenschen lächerlich erscheint, wo der Volksgeist über verbildete Unnatur triumphiert, wo Rudertum und Bedanterie im komisch-ernsten Stil entlarvt werden, da lächelt auch uns noch die Sonne Molières.

Nur langsam ist dieser große und freie Geist bei uns heimisch geworden, obwohl er von Anfang an unsere Dichtung befruchtete. Erst ganz allmählich hat man seine Größe erkannt, wie in alles wirklich Übertragende sich einer fremden Volkseele schmerzhaft erschließt. Lessing, der ihm in seinen eigenen Dramen stark verpflichtet ist, hat ihn zwar nicht so streng kritisiert wie seine tragischen Zeitgenossen, aber er hat ihm seine schwächlichen Nachfolger des 18. Jahrhunderts vorzuziehen. A. W. Schlegel hat ihn in festlicher Verkennung in Grund und Boden verurteilt und nach Laube hat ihm als Theaterpraktiker die Wirkung auf ein modernes Publikum abgebrochen, die er doch in so starkem Maß besitzt. Nur Goethe hat ihn uneingeschränkt anerkannt und im Tiefsten erkannt. Er hat recht behalten, und heute ist Molière unter den fremden Klassikern auf unseren Bühnen nicht hinter Shakespeare her.

Die französischen Schauspieler, die in der zweiten Hälfte

Die Lage in Essen.

Br. Essen, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Proteststreik der städtischen Angestellten und Arbeiter von Essen gegen die Verhaftung des stellvertretenden Oberbürgermeisters Schäfer, dem die gesamte Geschäftswelt Essens sich angeschlossen hat, hat heute vormittag 11 Uhr begonnen. Sämtliche Läden, Geschäfte und Bureaus sind geschlossen und die Fenster verhängt. Durch den Streik ist den Fremden jede Verpflegungsmöglichkeit genommen.

W. T. B. Essen, 16. Febr. Seit gestern mittag durchfahren zahlreiche Panzerautos die Straßen der Stadt. Das Rathaus wurde in den frühen Nachmittagsstunden umzingelt und besetzt. Gegen 4 Uhr fuhr ein Panzerauto nach dem Theaterplatz. Eine große Anzahl französischer Soldaten drang in das Theater ein, wo ein Doppelposten aufgestellt wurde. Der Zweck dieses Vorgehens ist noch unbekannt.

W. T. B. Essen, 16. Febr. Gestern mittag gegen 12 Uhr wurde die Reichsbankstelle in Essen von einer Abteilung Soldaten besetzt. Eine große Menschenmenge sammelte sich auf dem Platz vor dem Kaiserhof an. Durch eine in den anliegenden Häusern bereitgestellte Abteilung wurde der Platz sofort geräumt. Ob es sich um die Befehle der Reichsbank oder um die Verhaftung der leitenden Persönlichkeiten handelt, konnte zurzeit noch nicht festgestellt werden.

Die Gefängnisse in Düsseldorf stehen leer.

Br. Düsseldorf, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Vom belaischen Militärgericht in Düsseldorf wurden gestern eine Anzahl preukischer Gefängnisbeamten, die von den Belaisern verhaftet worden waren, weil sie sich auf Anordnung des Justizministers geweigert hatten, von den Befehlungsorganen eingelassene Gefangene aufzunehmen, zu je sechs Monaten Gefängnis, 50 000 M. Geldstrafe und Ausweisung nach Verbüßung der Strafe verurteilt. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden. Sämtliche Beamte des Gefängnisses haben die Arbeit niedergelassen. Die Schwerverbrecher sind nach Düsseldorf und Elberfeld transportiert worden; die zu leichten Strafen Verurteilten wurden auf sechs Monate beurlaubt. Die Gefängnisse selbst stehen vollkommen leer.

Ein Reichskommissar für die Ruhrreisbahnen.

Br. Essen, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Zum Reichskommissar für die Eisenbahnen im Ruhrgebiet wurde Oberregierungsrat Riedel in Elberfeld ernannt.

Ruhrbesetzung und deutsch-amerikanischer Handel.

W. T. B. New York, 16. Febr. (Zuspruch.) Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Washington wird in einer von dem republikanischen Kongressmitglied Voigt eingebrachten Entschließung darauf hingewiesen, daß der französische Einmarsch in das Ruhrgebiet den deutsch-amerikanischen Handel in Getreide, Baumwolle usw. ernstlich schädige und die Erzeugnisse der amerikanischen Farmer-Bevölkerung schädige. Diesen Handel zu schützen, hätten die Vereinigten Staaten das Recht und die Pflicht ohne Rücksicht auf die durch den Einmarsch in das Ruhrgebiet aufgeworfenen moralischen Fragen.

Eine weitere amerikanische Spende.

W. T. B. Hamburg, 16. Febr. Das Central Relief Committee in New York hat wiederum das deutsche Rote Kreuz beauftragt, für die Notleidenden im Ruhrgebiet 500 Säcke Mehl nach Essen zu senden. Die Sendungen sind bereits unterwegs. Der Gesamtwert der von dem Central Relief Committee vermittelten Spenden der deutsch-amerikanischen Stammesbrüder beträgt 21 925 Dollar.

Eine Hilfsaktion der Schweiz.

Br. Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Dieser Tage wird, wie verlautet, eine Delegation von Schweizer Hilfsorganisationen, die seinerzeit schon die Hilfsaktion für Österreich und Rußland durchgeführt hatten, in Berlin eintreffen um den Grad und den Umfang der Hilfsbedürftigkeit festzustellen, die gegenwärtige Art und Weise der Hilfsleistung zu prüfen und deren Organisation vorzubereiten.

des 17. Jahrhunderts den Stil der Barock-Theaterkunst an die deutschen Höfe brachten, führten auch zuerst Molière ein. Durch ihr Beispiel angeregt, verführten sich bald auch die deutschen Schauspieler in der Wiedergabe dieser vorweltlichen Theaterstücke, und so erschien schon 1670 in der „Schau-bühne englischer und französischer Komödianten“ die Überführung dreier Molièrescher Lustspiele, des „Saharai in der Einbildung“, der „Königlichen Lächerlichkeit“ und des „verwirrten Ehemanns“, wozu dann noch aus einer viel ungeklärteren Feder eine Verbeugung des „Geistes“ kam. Es ist eine ganz andere Leistung, die hier geboten wird, wenn auch natürlich alles ins Derb-Plumpe transportiert und vieles läbel verballhornt wird. Der eigentliche Begründer der Schauspielkunst in Deutschland, der Meister selbst, rückt sich dann in seinem Repertoire hauptsächlich auf Molière, und auf ihn geht wohl auch die erste umfassende Molière-Übertragung zurück, die 1695 unter dem Titel „Häufig-Gallus“ oder die überaus amüßigen und lustigen Komödien des furchtsamen und unvergleichlichen Königlich-französischen Komödiantens, Herrn von Molière, wieder aus neue und mit großer Mühe und wunderbarem Fleiß, auch dem Molièreschen Genie gemäß in das reine Teutsche überleitet. Es sind zunächst nur die Prosastücke Molières, die hier aufgenommen wurden, erst ein späterer Abdruck brachte auch den „Tartuffe“, ebenfalls in ungeburdeter Rede. Schödt unbesonnen und ungenet nimmt sich in den schwerfälligen-boltrigen Sähen des Barockdeutsch die elegant geformte Stil des großen Franzosen aus. Als kleines Beispiel folgendes Kompliment des Mascarille aus dem „Königlichen Komödianten“: „Meine Dames, Sie werden ohne Zweifel über die Kühnheit meiner Worte bestürzt sein: allein Euer Ansehen giebt Euch eine solche Ungelegenheit auf den Hals, und die Würde hat so gewaltige Anforderungen, daß ich ihr allenthalben nachlaufe.“ Graf Baudissin sagt mit Recht von diesen Übertragungen, daß sie „einander gleichen wie ein Holzwinkel dem anderen“.

Die Gottschedin, die in der „Deutschen Schaubühne“ ihres Mannes einige Stücke Molières übertrug, bevorzugt das Grobe und Derbe. Etwas eleganter ist die 1752 erschienene Überlegung eines ungenannten T. S. B., aber doch auch noch nicht entfernt dem Original angeschlossen. Das vorher erwähnte Kompliment Mascarilles in dem diesmal die romanmäßige wüßigen Frauensimmer“ betitelten Stück lautet: „Mein Dames! Sie werden ohne Zweifel über die Kühnheit meines Redens erstaunen, aber Ihr großer Ruhm bringt Ihnen diesen unauflöselichen Handel zuwege, und die Verdienste haben so mächtige Reizungen für mich, daß ich Ihnen überall nachlaufe.“ Spätere Bearbeiter haben dann mit mehr oder weniger Glück versucht, Molières Worte dem

Deutscher Reichstag.

Br. Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Reichstag wurde am Donnerstag bei Fortsetzung der zweiten Sitzung des Reichshaushaltsplanes für 1923 die Sozialberatung des Staats des Reichsministeriums des Innern wieder aufgenommen.

Anträge des deutschen Abgeordneten Dr. Barth gegen die sächsische Regierung wies der sächsische Minister Lipinski als unzulässig zurück und erklärte, daß die sächsische Polizei entsprechend dem Verlangen der Reichsregierung und der internationalen Kontrollkommission umgesehen worden sei.

Die Abg. Dr. Marek (D. Bdt.), Desjous (Dem.) und Reich (D. Bdt.) gedachten in ihren Ausführungen mit warmen Worten der Bevölkerung an der Ruhr und am Rhein, die ohne Parteiunterschied den höchsten Dank des Vaterlandes verdiente. Alle innerpolitischen Gegenstände seien jetzt zurückzulassen.

Nach einer mehr als einstündigen Rede des Kommunisten Eichhorn wurde nach 6 Uhr die Weiterberatung auf Freitagmittag 2 Uhr vertagt.

Aus den Ausschüssen.

Br. Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde zunächst nach kurzer Beratung der 11. Nachtrag zum Etat 1923 angenommen und alsdann die Ausarbeitung über den Etat des auswärtigen Amtes fortgesetzt. Seitens der Regierung wurde die Anregung des Abg. Schäfer, ein besonderes Referat für die Behandlung der Fragen des Völkervertrages zu schaffen, begrüßt. Bei der Auswahl der Attachés soll Rücksicht auf die politische Betätigung der Bewerber, insbesondere auf die politische Betätigung der Bewerber, genommen werden. Mit Dank wurde der großherzigen Hilfe der Schweiz gedacht, die sich in einer Expedition Mittel und Wege ausfindig zu machen versucht, das furchtbare Elend in Deutschland zu mildern.

Der Reichsausschuß für Sozialpolitik, der dem Gesetzentwurf, betr. Änderung des Gesetzes über Notstandsmassnahmen zur Unterstützung von Rentnemolängern, der Juristen- und Angehörtenversicherung, behandelt, beschloß nach längerer Beratung, die vom Reichsrat verlangte Vaterschaftsentscheidung, wonach das Reich den Gemeinden 90 Prozent der Unterhaltungsbeträge ersetzen soll, abzulehnen.

Der Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen beschloß eine wesentliche Erhöhung der Teuerungsausgleichs für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Neben dieser Erhöhung tritt eine Verdreifachung des Renten ein.

Aus dem Reichsrat.

Br. Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsrat erledigte in seiner Donnerstag-Abend Sitzung eine Reihe von Beschlüssen. Angenommen wurde u. a. der Gesetzentwurf, der den Kapalkonvergenz zwischen Sowjetrußland und Deutschland auf die Sowjetrepublik der Ukraine, Belarusslands, Georgiens, Armeniens und der Republik des Kernen Orens ausstreckt. Annahme fanden ferner Beschlüsse zur Erhöhung der Wochensumme und Wochenfürsorge und zur Erhöhung der Teuerungsausgleichs und der Einkommensgrenze im Gesetz über Teuerungsausgleich des Reichstages, wonach vom 1. März ab die Ermäßigung der Abgabe bei der Lohnsteuer vermindert wird, wurde gegen die Stimme Thüringens angenommen.

Erhöhung der Wohnungsabgabe auf 6000 Prozent der Friedensmiete?

Br. Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates nahm bei Beratung des Kohlensteuergesetzes eine Entschließung an, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß der Hausbrand für die notleidenden Volkschichten wesentlich verbilligt wird.

Im Haushaltsausschuß des preussischen Landtages wurde bei Beratung des Ministeriums für Volkswirtschaft, Wohnungsbau und Siedlungswesen, von Regierungssseite erklärt, daß der Bau von 20 000 Wohnungen einen Zuschuß von 300 Millionen erfordert, die aus der Wohnungsabgabe gedeckt werden müßten. Hieraus müßte die Wohnungsabgabe auf 6000 Prozent der Friedensmiete erhöht werden.

Ein Verbot der heftigen Regierung.

Wd. Mainz, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem sich in der letzten Zeit die Fälle gemehrt haben, in denen Druckschriften, auch politischen Inhalts, vertrieben und angeschlagen wurden, ohne daß auf ihnen der Name und Wohnort des Druckers oder des Verfassers benannt ist, hat die heftige Regierung die Polizeibehörden angewiesen, alle Druckschriften, die der Vorchrift des § 6 des Reichspressgesetzes nicht genügen, zu beschlagnahmen bezw. von den Verkaufsstellen zu entfernen.

deutschen Theaterrepertoire einzuverleihen. Man verlegte kurz entschlossen die Vorgänge der Seine in die deutsche Kleinstadt, und so läßt z. B. Zerkow in seinen Bearbeitungen Justiz- und Kommerzienräte des deutschen Biedermeiers auftreten. Kleinstädtische Umkleidekunst macht aus dem „Amphitruon“ etwas ganz Neues und legt an Stelle der trivialen Stimmung vom Hof des „Sonnentags“ den mystischen Tiefinn der deutschen Romantik. Auch sonst sind Motive Molières im deutschen Lustspiel vielfach aufgenommen worden, und sogar sein persönliches Schicksal erscheint auf der Bühne, wie z. B. in Gustavos „Arbeits des Tartuffe“.

Aus der großen Überlebenskunst der Romantik heraus, die uns den deutschen Shakespeare und Calderon lehrt, ist dann auch die erste wirklich bedeutende, in wunderlicher Beziehung langjährige Verbeugung Molières erschienen, die des Grafen Wolf Baudissin, der auch schon an dem Werk des Schlegel-Tiedschens Shakespeare einen hervorragenden Anteil hatte. Baudissin wählte den fünfjährigen Jambus als den geläufigsten deutschen Dramenvers. Aber in der fremdartigen Form ging doch der keine Duft des künstlerischen Stils verloren, und deshalb ist Ludwig Fulda in seiner allgegenwärtigen Übertragung der „Meisterwerke“ Molières um Alexander zurückgelehrt, und zwar wählte er die veredelte Form des deutschen „Antifolies“, wie sie Goethe im „Rauhe“ geprägt, als das beste Werkzeug, um den Geist Molières wiederzuwecken. Die letzte Etappe in der Einbürgerung Molières in der deutschen Dichtung stellt die große, von Eugen Herrebeimer herausgegebene Ausgabe des Baudissin-Verlags dar, zu der sich eine Reihe vortrefflicher Übersetzer vereinigt haben.

Aus Kunst und Leben.

= Staatstheater. Nach längerer Ruhepause wurde Erich Kornagors Oper „Die tote Stadt“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Vorstellung am Donnerstag fand recht beachtliche Aufnahme. Dem literarisch zwar fragwürdigen, theatralisch aber spannenden Libretto und der Musik mit ihrer all charakterisierenden Schilderungskunst und ihren haunenswerten orchestral-künstlerischen Reizen — in lebhaftes, wenn auch nicht gerade tiefer gehendes Interesse. Herr Scherer gibt nach wie vor die Rolle des jungen Witwers „Paul“, der die Erinnerung an seine liebe „Marie“ bis zur Abzittererei treibt, und dann nicht in der leichtfertigen „Marietta“ ein Ebenbild dieser Gattin erkennt und der Fäulnis macht der neuen „Göttin“ andeinfällt. Das innerlich zerfallene Wesen der melancholischen Gestalt und das sinnlich überbiete läche Aufkommen wird der Künstler darstellerisch mit feinen Strichen zu zeichnen.

Eine stürmische Sitzung des württembergischen Landtags.

Br. Stuttgart, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die gestrige Landtagssitzung führte zu einer heftigen Szene. Bei der Aussprache über den Etat des Ernährungsministeriums hielt Ernährungsminister Reil eine Rede, wobei von der rechten Seite Ausfälle, wie „Dolchstoßwundler“, „Stuppenfänger“ usw., fielen. Der Abg. Körner nahm dann das Wort und beantragte auf Grund des Art. 28 der württembergischen Verfassung, der Landtag solle beschließen: „Der Landtag fordert die sofortige Entlassung des Ministers Reil.“ Zur Begründung führte er an, Minister Reil habe durch eine in Morbach gehaltene Rede über den Einmarsch ins Ruhrgebiet die einem Minister auch außerhalb seines Amtes obliegenden nationalen Pflichten auf das schwerste verletzt. Das Plenum geriet in ungeheure Erregung. Der deutschsozialistische Abgeordnete Caelhals sprach von einer verheerenden Rache, die aus dem Reil sei. Von kommunistischer Seite wurde der Antrag ebenfalls abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der Staatspräsident Dr. Lieber, es sei kein Grund daran zu zweifeln, daß Minister Reil auf dem Boden der Reichsverfassung und hinter der Politik der Reichsregierung stehe.

Aufgehobene Verbote.

W. T. B. Leipzig, 16. Febr. (Drahtbericht.) Auf die beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik erhobene Beschwerde wegen des Verbots der verschiedenen Gruppen des „Bundes der Niedersachsen“ hat der Staatsgerichtshof die Verbote der Ministerien von Mecklenburg-Strelitz und Schwerin und von Lippe-Detmold, sowie das Verbot der Freien Stadt Hamburg aufgehoben. Nur die Beschwerde gegen das Verbot des preussischen Ministers des Innern ist verworfen worden.

Ein Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei in Godelsberg.

Br. Hagen, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Von amtlicher Seite wird berichtet: Am Mittwochabend gegen 7 Uhr kam es in Godelsberg bei Hagen zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten. Der dortige Kreisverein hatte zu einer Versammlung aufgerufen, in der u. a. auch der bekannte Generalmajor Raeder sprechen sollte. Die Kommunisten hatten davon Kenntnis bekommen und versuchten die Versammlung zu stören. Die Polizei löste das Lokal ab, wobei es heftigste Kämpfe zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten kam. Ein Polizeioffizier und zwei andere Beamte wurden dabei durch Messerschläge verletzt.

Der Schiedspruch im Buchdruckgewerbe.

Br. Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Zentral-Schiedsgericht der deutschen Buchdrucker hat folgenden Schiedspruch für das Buchdruckgewerbe gefällt: Für die Zeit vom 1. Februar bis 3. März beträgt der tarifliche Wochenlohn in der Spitze 57.000 M. Bis zum 20. März ist ein einmaliges Wirtschaftsschlichte in Höhe eines Schieds des Tarifrates der laufenden Woche zu zahlen. Es wird empfohlen auf dem Wege der Vereinbarung für das besetzte Gebiet eine Sonderzulage zu bewilligen. Diese Lohnverbesserung bedingt in Verbindung mit der weiteren Materialpreiserhöhung eine Erhöhung der gegenwärtigen Druckpreise um 75 Prozent ab 15. Februar.

Der deutsche Botschafter in Washington erkrankt.

Br. Berlin, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Wiedfeldt, ist, wie die „D. A. Z.“ aus New York hört, von der im Augenblick in Amerika herrschenden Influenza-Epidemie befallen worden, so daß er keine Amtsgeschäfte zurzeit nicht wahrnehmen kann.

Der Bergarbeiterstreik im Saargebiet.

Br. Saarbrücken, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Kohlennot steigert sich im Saargebiet immer mehr. Die Bäder sind an die Streikleistungen heranzetretten, wozu Lieferung von Kohlen. Die Hauptkraftleistung stellt der Bergbau. Die Personalkontrolle ist außerordentlich streng. W. T. B. Paris, 15. Febr. Wie die „Journale Industrielle“ aus Paris berichtet, dauert im Saar- und Moseldistrikt der Streik an. Im Saargebiet schicken bereits zahlreiche Metallfabriken aus Kohlenmangel. In Lothringen sind trotz des Widerstandes einiger kommunistischer Streikpatrouillen einige Fälle von Wiederaufnahme der Arbeit zu verzeichnen. Zahlreiche Bergarbeiter haupt sächlich polnische und tschechische, äußern nach dem Blatz die Absicht, die Arbeit wieder aufzunehmen unter der Bedingung, daß ihre Sicherheit garantiert werde.

und den ungeheuren Forderungen an Mannigfaltigkeit des Ausdrucks, Kraft und Ausdauer der Stimme mit holdlichem Schwung handzuhaben. Reubelheit war die Partie der „Marietta“ und der „Marie“ mit H. Maerker. Ihre harte dramatische Ader gelangte in der Aufgabe voll zum Durchbruch. Für das „Bild“ der „Marie“ hatte die Sängerin weiche Farbenzüge — sarte Tonfarben — auf ihrer Palette. Dann die leuchtenden, tanzende, ansehnliche und hegende „Marietta“: es lag da viel Verführerisches in ihrem Wesen gleich beim ersten Eintritt. In fortwährendem Glanzfeuer erglühete ihr Temperament, wo die übermütige Komödiantin im 2. Bild in Aktion tritt. Und in der Prologszene des 3. Bildes: das böhnliche, launenhafte Wesen und die leidenschaftliche Ekstase bei der Kampfanlage wider das Bild der Toten, — das war alles mit vollblütigem Empfinden erfüllt — bis hin zu dem frohen Todesanruf. Der eigenartige Schatten Mariettas verflachte: mit sorglos elterlicher Miene konnte die witzige „Marietta“ ihren beim Intriguen in Gedanken liegenden gebliebenen Reizstimmungen abholen. ... Daß bei Fräulein Maerker Stimme und Spiel, Gesang und Darstellung eine Einheit sind, weiß man schon, und sie führte auch diese neue Partie mit rühmlicher Dreinande ihrer reichen natürlichen und künstlichen Mittel durch. Herr Geißler-Winkel als „Freund Franz“ und Fräulein S. als Paula „Perle“, wie auch Vertreter der kleineren Rollen wirkten in bekannter Mäßigkeit. Die musikalische und literarische Wiedergabe der der bewährte sich wieder aufs Beste.

* Literarische Gesellschaft. Der gestrige Abend im kleinen Saal des Kurhauses war zwei Talenten der jungen Generation gewidmet. Zunächst Frau Franz Reins Bierkum (Wiesbaden) eigene, noch unpublizierte literarische Arbeiten vor, die durch eine fast virtuose Beherrschung der Sprachtechnik überluden. In einer klingenden Wortwahl, den gedämpften Freilichtstimmungen kontrastierender ermannter, anbetete sich die tiefe Inbrunst eines Gottlieb. Wie f. N. M. Kille wird auch für Bierbaum das Gebet zum Gauen, und die Liebe zu dem Unfassbaren wandelt sich zur Frage an alle Kreatur. Es lebt etwas von der Dehnung d. gotischen Menschen in diesen Gedichten, und immer wieder lacht zwischen Weltel und Liebeswunden die Schönheit das Bild des gotischen Doms, an dessen freien Boden die Seele zur Keilheit und Klarheit emporsteigt. Wie die Seele ein wohlgeleiteter Vertaus die Wirkung der Dichtung untersteht, so klang der Reiz der Dörfer außerordentlich stark. Friedrich Schönd (Mannheim), dessen Erläutern uns ebenfalls versprochen war, hatte leider infolge

Ein vereitelter politischer Mord.

Dr. München, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Vollstreckungsbeamte in vor einigen Tagen bekannt geworden, daß in den ersten Tagen des Februar ein in München wohnender, noch nicht 17 Jahre alter Oberrealschüler sich ernstlich mit dem Gedanken getragen hat, den Abgeordneten Luer ums Leben zu bringen. Der junge Mann, der flüchtig ergriffen war, konnte am 8. Februar festgenommen werden. Die eingeleiteten umfangreichen Untersuchungen haben ergeben, daß der festgenommene neben verschiedenen rechtsgerichteten Organisationen einem erst jüngst ins Leben gerufenen Stammtisch angehört und den Entschluß, die verbrochenen Tat auszuführen, ohne Einwirkung anderer Personen gefaßt hat. Dagegen konnte festgestellt werden, daß mehrere Angehörige des erwähnten Stammtisches von dem bisherigen Vorhaben des jungen Mannes gewußt und gleichwohl den Behörden und dem Verbrechen hiergegen keine Mitteilung gemacht haben. Der Vorstand des Stammtisches, ein 33jähriger Mann mit ziemlich fester Vergangenheit, hat sich dem erwähnten jungen Mann gegenüber sogar erboten, ihm nach vollbrachter Tat zur Flucht zu verhelfen. Von den vorläufig festgenommenen, insgesamt neun Personen, wurden vier dem Volksgericht in München überstellt.

Aus den französischen Parlamenten.

D. Paris, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Senat trat in die Beratung des Militär-Wehrgesetzes ein. General Bourgeois verurteilte nachzuweisen, daß Deutschland unter Restierung seiner Arme wieder aufrichte. Frankreich müsse deshalb ein starkes Heer unterhalten, um die Besetzung des Rheinlandes und der rheinischen Brückenköpfe aufrecht zu erhalten und um ohne Einsatz von Krieger die nötigen Strafmaßnahmen ergreifen zu können.

In der Kammer gab Poincaré eine Erklärung ab, Frankreich sei bereit, auf keine Forderungen Verzicht zu leisten, wenn auch seine Gläubiger auf ihre Forderungen Verzicht leisten.

Ausgabe von Schatzscheinen in Frankreich.

D. Paris, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Kammer hat gestern mit 512 gegen 71 Stimmen die Ausgabe von kurzfristigen Schatzscheinen und Obligationen in Höhe von 13 Milliarden Franken genehmigt.

Die Entscheidung über das Memelgebiet.

W. T. B. Memel, 16. Febr. Gestern mittags wurde die Memeler Landesverwaltung von der Regierung Simonaitis an das neue, von der Sonderkommission der Baltischen Konferenz in Aussicht genommene Landesdirektorium übergeben. Der Oberkommissar Petiene wird sich, wie von litauischer Seite erklärt wird, nach der Entscheidung über das Memelgebiet mit den französischen Truppen einrichten. Die Entscheidung soll, wie von litauischer Seite weiter gemeldet wird, demnächst erfolgen. Nach dieser Entscheidung sollen die Litauer den südlichen Stadtteil besetzen, die Franzosen den nördlichen.

Die Baltischerkonferenz zum Statut für das Memelgebiet.

W. T. B. Paris, 15. Febr. Der diplomatische Reaktor der Agentenur teilt mit, daß die Baltischerkonferenz am Montag das Statut des Memelgebietes im Prinzip genehmigt habe. Sie habe die vor dem litauischen Aufstand getroffenen Bestimmungen bekräftigt und der Regierung von Kowno mitgeteilt, daß sie den Memeler Hafen unter litauischer Souveränität zu belassen gedente unter der Bedingung, daß diese sich zur Übernahme gewisser Garantien, betr. den Schiffs- und Transportverkehr usw., der Nachbarkstaaten verpflichte. Gebe die Regierung von Kowno die verlangten Zusicherungen, so werde die unter Vorsitz des französischen Botschafters stehende internationalisierte Kommission ihre Tätigkeit einstellen und Litauen de jure anerkennen werden. Die endgültige Entscheidung werde jedoch erst erfolgen, wenn die Antwort der litauischen Regierung auf das von der Baltischerkonferenz gestellte Ersuchen um eine Enquete im Zusammenhang mit dem Aufstand eingetroffen sei.

Bulgariens Reparationsverpflichtungen.

W. T. B. Sofia, 15. Febr. In ihrer Note an den bulgarischen Ministerpräsidenten schlägt die Reparationskommission vor, daß Bulgarien leblich einen Teil der Forderungen an Zahlungsbeträgen für Reparationszwecke zur Verfügung stellt. Wenn die bulgarische Regierung diesen Vorschlag annehmen wird, werde die Kommission in den Reparationsleistungen eintreten lassen. Wie die bulgarische Telegrammagentur hierzu bemerkt, befinden die Entschädigungen des Obersten Rates der Bauernpartei und der von dem Reparationskommissariat der internationalisierten Reparationskommission übermittelte Regierungsvorschlag den guten Willen Bulgariens, zu einer Verständigung zu gelangen.

der Verfechtungswierigkeiten nicht eintreffen können. Der Vorsteher der Literarischen Gesellschaft, Ernst Lilla u. z., widmete deshalb dem von ihm entdeckten Dichter einige einführende Worte, in denen er auf die französische Herkunft Schönd hinvies, das Starke und Erhabene seiner Poesie betonte und einen Vergleich mit Tilsman Riemsdewerter zog. Die zu Gehör gebrachten Proben wirkten in der Tat wie farbenreiche Gemälde voll Sonne und Traubengold und zeigten die strotzende Fülle des französischen mit seinen Dörfern Weinbergen, Kapellen und Marienbildern. Den Schluß machten ein paar ebenfalls sehr plastisch erklärte Märchenbilder, wie „Obnezeit“ und „Der verlorene Sohn“.

* Potemkinsche Bücher. Der Fürst Gregor Alexandrowitsch Potemkin, der Günstling der Zarin Katharina, dessen Verwendungsart kaum je übersehen werden darf, ist durch die „Potemkinschen Bücher“ berühmt, jene Attrappen, mit denen er die besitzende Kaiserin hinter sich führte. Aber es gibt auch „Potemkinsche Bücher“, die nicht minder originell waren. Von diesen und von ähnlichen Bibliotheks-Attrappen plaudert der bekannte Geschichtsschreiber der Bibliophilie G. A. E. Bogens in der im Münchener Phantasia-Verlag erscheinenden Zeitschrift „Die Bücherstube“. Wie sein Sekretär St. Jean berichtet, legte sich Potemkin eine Bibliothek an, deren Bücher aus lauter Sammelnoten von 4000 bis 10.000 Rubel bestanden. Jedes Blatt war eine Note von 25, 50 oder 100 Rubel, und diese Blätter waren in verschiedene Formate gebunden. Wenige Privatbibliotheken mögen so viel wert sein als einer der durchschnittlichen Bände dieser seltenen Bibliothek. Kollender wachte nichts von der Bibliothek Potemkins, als er in den 1820er Jahren des vorigen Jahrhunderts seinen hundertsten Geburtstag feierte. Die ihm gehörten, in wohlgeordnete Rappen gebunden, vorführte. Freilich folgte der Dollartönig nicht nur einer phantastischen Laune, wie der russische Fürst, sondern er hatte bei der Anlage dieser „Bibliothek“ sehr praktische Gründe und rechnete mit dem gewaltigen Eindruck, den er damit machen würde. Heuteutage läßt man nicht mehr seine Geldscheine in Bücher binden, um zu zeigen, wie reich man ist, sondern es gibt andere Wege, und nicht der schlechteste der der Buchkataloge. Den Platon Morgan für 1 Million über seine wunderbaren Kunstsammlungen drucken ließ. Die Seitenzahl, die Eingangsartikeln eines Buches ist aber immer noch das Baumerkmal des Wertes, und in dieser Hinsicht war Potemkin mit seinen Sammelbüchern auf dem rechten Weg. Den Bücherfreunden war es fast niemals möglich, andere Gegenstände

Wiesbadener Nachrichten.

Der angemessene Preis im Sinne der Preistreibeverordnung.

Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hat in einer Entscheidung vom 19. Dezember 1922 zu der umstrittenen Frage des Wiederbeschaffungspreises Stellung genommen. Ein Herrenkleidergeschäft hatte beim Verkauf von Kleidungsstücken zu den Einkaufspreisen Zuschläge bis zu 188 Prozent gemacht. Daraus war Verurteilung wegen Preistreibe erfolgt, indem nur Zuschläge von 70 Prozent ausbillig wurden. Die hiergegen eingelegte Revision hatte den Erfolg, daß die Sache zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen wurde. Bei keiner Entscheidung hat der Strafsenat für die gebotene erneute Verhandlung Ausführungen gemacht, die von besonderem Interesse sind.

Es wird in dem Urteil u. a. gesagt, daß der Einwand des Angeklagten, der Einkaufspreis für Erfahrungen übersteige den von ihm ursprünglich geforderten Verkaufspreis um 50 Prozent, insoweit nicht beachtet werden könne, als der Angeklagte damit das Recht für sich in Anspruch nehmen will, den Beschaffungspreis als Einstandspreis in seine Kalkulation einzuführen. So steht es auch zu allgemeinem volkswirtschaftlichen Nutzen gereicht, wenn der Kaufmann durch Bezug neuer Waren gleicher Art zur Fortführung des Geschäfts und damit zur Vermeidung der Verfallung imstande ist, so wenig als dies doch ausschließlich auf Kosten der Verbraucher und unter unbilliger Verteuerung der Gegenstände des täglichen Bedarfs geschieht. Dem Kaufmann kann nicht ein Sonderrecht dahin eingeräumt werden, für jede verkaufte Ware eine gleiche Erhöhung ansetzen zu können, und auf diese Weise sich den Bestand seines Vermögens unter allen Umständen zu sichern, während die übrigen Volksgenossen andauernd eine Verminderung ihres Vermögens hinnehmen müssen. Daraus, daß der erzielte Reingewinn zur Kapitalbildung und Fortführung des Geschäfts dient, folgt nach nicht notwendig, daß er so hoch sein muß, um Erhöhungen in gleichem Bestand und Umfang anzuschaffen, und daß der Gewinn bis zu dieser Höhe nicht übermäßig hoch sein kann. Auch volkswirtschaftlich liegt hierzu keine Notwendigkeit vor, da der Steigerung des Preises naturgemäß eine Verringerung der Nachfrage gegenübersteht, so daß ein gleich hoher Warenbestand nicht leichtlich erforderlich ist. Auch hat kein Kaufmann einen Anspruch auf gleichbleibenden Warenbestand. Die Zulassung der unbedingten Einhebung des Wiederbeschaffungspreises als Einstandspreis würde zum Nachteil der Verbraucher gerade das herbeiführen, was das Gesetz verhindern will, nämlich den auf einer Notmarktlage gebildeten Preis zu fördern. Wollte man den Wiederbeschaffungspreis als Einstandspreis zulassen, so müßte man auch einen auf Preistreibe beruhenden Wiederbeschaffungspreis als Einstandspreis einklagen. Auf Preistreibe beruht aber vielfach die eingetretene Preiserhöhung. Damit würde der Zweck des Gesetzes hinfällig werden. Aus diesem Grund hat der Senat auch bereits die Einhebung des auf einer Notmarktlage beruhenden Wiederbeschaffungspreises abgelehnt. Der Wiederbeschaffungspreis hätte nach der einen Verteidigung seiner Anhänger dann keine Berechtigung, wenn beschäftigt ist, aus dem Erlös der verkauften Waren solche anderer Gattung anzuschaffen oder diese Anschaffung überhaupt zu unterlassen. Ob dieser Fall vorliegt oder nicht, läßt sich aber kaum feststellen. Ebenso wäre die Zulassung des Wiederbeschaffungspreises nicht gerechtfertigt, wenn der damit erzielte höhere Gewinn ausschließlich oder zum größten Teil zur nicht zur Verwendung des Geschäftskapitals, sondern zur Ermöglichung eines gesteigerten Wohllebens verwendet wird.

Hinsichtlich der Geldwertung der Mark gelangt der Strafsenat zu dem Schluss, daß die Geldwertung der Mark, so weit sie in der Verminderung ihrer inländischen Kaufkraft besteht und nach dem Einkauf bis zur Vornahme der Bestimmung des Verkaufspreises eingetreten ist, bei der Einhebung des Einstandspreises in die Kalkulation in vollem Umfang berücksichtigt werden muß. Ausgeschlossen ist von vornherein die Kaufkraft der Mark im Ausland, denn dies beruht auf Umständen, die nicht durchweg in der Wirtschaftslage Deutschlands begründet sind, sondern ebenso viel auf politischen Erwägungen oder auf bloßen Spekulationsmanövern. Die Kaufkraft der Mark im Ausland kann nur dort in Betracht kommen, wo es sich um reine Auslandsware oder überwiegend aus ausländischen Rohstoffen hergestellte Inlandsware handelt. Für die Berechnung des vom inländischen Verbraucher für inländische Waren zu zahlenden Verkaufspreises ist aber die inländische Kaufkraft der Mark maßgebend, die beträchtlich höher in Anbetracht zu bringen ist. Die nach der Berechnung des Verkaufspreises möglicherweise eintretende weitere Veränderung des Geldwertes kann bei Bemessung der Risikoprämie berücksichtigt werden. Wird in dieser Weise der veränderte Geldwert auch bei dem Einstandspreis voll berücksichtigt, so wird allen billigen und gerechten Anforderungen des Kaufmanns bei der Bemessung

zu finden, die ihnen die Bücher erleben konnten. Was würde man heute für die Werke Petrarca bezahlen, jenes ledere Kleidungsstück aus dem Besitz des Sonettendichters, dem er seine Aufzeichnungen anvertraute, wenn er gerade kein Papier oder Pergament zur Hand hätte. Dieses wertvolle literarische Unikum, das mit seinen vielen Ausdrucksformen einen Postumplettorischer Jahreslang hätte beschäftigen können, befand sich noch 1827 im Besitz des Kardinals Sadeletius; später scheint es dann aus dem Antiquarhandel in den Antiquarhandel gekommen zu sein. Der echte Bibliophile aber beschäftigt sich doch lieber mit den richtigen als den „Potemkinschen“ Büchern.

* Auch eine Heldentat. Von einem Mitglied des Berliner Bühnensklubs, der bekanntlich die Geburtstätte manches Schauspieler-Wines ist, wird uns folgendes hübsche Scherzwort Tielhofs mitgeteilt: An einem Abend war das Gespräch auf den letzten Krieg gekommen, und viele aufgefachte Patrioten rühmten sich da ihrer Verdienste um das Vaterland. „Na, was haben Sie denn getan, lieber Tielhof?“, wandte sich ein bittiger Kollege an den berühmten Komiker. Der zog seinen umfangreichen Bauch etwas ein und sagte: „Ich habe für das Vaterland gestirkt.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Carl Sternheim und Walter Hasenclever übertrugen das Verlagsrecht ihrer sämtlichen Werke dem Verleger Paul Siegemann in Hannover. Die Gesamtausgaben befinden sich in Vorbereitung. — Heins Lonsie hat ein neues Buch vollendet, das unter dem Titel „Frankfurt“ in Kürze im Verlag von Dr. Cusler u. Co., A.-G., in Berlin erscheinen wird.

Bildende Kunst und Musik. Gertrud Geyersbach, das frühere beliebte Mitglied des Wiesbadener Stadttheaters, hatte an der Wiener Staatsoper in einer unter der Leitung des Komponisten stehenden Aufführung von Franz Schrekers „Schachmatt“ großen Erfolg. Die „Neue Freie Presse“ schreibt darüber: „Neu war uns Fräulein Geyersbach als vorzügliche Els. In dem schlanken, starken Körper dieser Künstlerin lag eine erstaunliche Energie. Die Stimme entwirft oft eine überaus schöne Leucht- und Schallkraft. Fräulein Geyersbach bleibt als Sängerin wie Darstellerin dem Publikum nicht nur nichts schuldig, sondern bricht die Sprache dramatischer Leidenschaft mit der Wahrhaftigkeit des Erfüllens, des Mitfühlens.“

des zulässigen Gewinns Rechnung getragen, ohne damit eine Ausbeutung der Verbraucher zugunsten der Verkäufer betreiben zu können.

Es zieht!

Hoch oben im Gebirge hatte sich einmal in einer Alpenhütte eine größere Gesellschaft zusammengefunden, und im Gespräch behauptete einer der Anwesenden, er könne sofort durch einen ganz einfachen Versuch die — Berliner herausfinden. Gesagt, getan! Er — öffnete das Fenster, und sofort sprangen, höchstes Entsetzen in ihren Mienen, zwei Herren auf das Fenster zu und schloßen es wieder. Sie waren tatsächlich aus Berlin. Mit dieser Geschichte beginnt Dr. Albert Neuburger in seinem im Verlag Ullstein erschienenen inhaltsreichen Buch „Heitere Wissenschaft“ eine ergötzliche Bauderei über den Zug. Was auch der Berliner desmogen bekannt ist, so gibt es doch auch sonst sehr viele Leute, für die der Schrecken des „Es zieht!“ den Inbegriff aller Gefahren bedeutet und die sich vor nichts so fürchten, wie vor einem Luftzug. Merkwürdigerweise fürchtet man nur den Zug, dagegen nicht den Wind, und doch haben beide ganz dieselbe Wirkung, nämlich eine Verdichtung der auf der Körperoberfläche befindlichen Feuchtigkeit, durch die eine Abkühlung herbeigeführt wird. Man hat schon vielfach versucht, den Unterschied zwischen Zug und Wind in ihrer Beziehung zu unserer Temperaturinnenseite festzustellen. So hat man die Zugluft dahin erklärt, daß durch sie Luft von einem Ort weggezogen, also gewissermaßen weggesaugt wird. Dadurch soll eine Verminderung der Luftdichte und eine Vergrößerung der Spannung entstehen. Vom Wind dagegen wird die Luft nach einem bestimmten Ort hingedrückt, wodurch eine Verdichtung und Verdrängung der Luft entsteht. Zug bewirkt also Saugluft, d. h. Luftverdünnung, während der Wind eine Art Druckluft, also Luftverdichtung, herbeiführt. Auf diesem Unterschied beruht die verschiedenartige Empfindung, die wir bei Wind und Zug haben. Einen gleichmäßigen den Körper umflutenden Luftstrom empfinden wir in einem genügend erwärmten Zimmer überhaupt nicht, wenn die Luftbewegung einen Meter in der Sekunde erreicht. Ein solcher „Zug“ kann uns also nicht anheben, da wir ihn gar nicht spüren. Bei einer Luftgeschwindigkeit von mehr als 1,50 Meter in der Sekunde aber fängt der Zug schon an, vielen unangenehm zu werden. Das ist aber individuell sehr verschieden. Es gibt ganze Völker, die den Zug ebenso lieben wie ihn viele Deutsche hassen. Die Engländer z. B. reihen in jedem Raum, den sie betreten, sofort alle Fenster auf und lassen oder arbeiten im stärksten Zug. Neuburger kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß die ganze Angst vor dem Zug auf einer jener Täuschungen beruht, die in gewissen Beziehungen des Taktstills zu der Empfindung zu suchen sind, und daß auf die angeblichen fürchterlichen Wirkungen des Zugs das alte Sprichwort paßt: „Einbildung macht Leute närrisch“.

— Wiesbadener Viehmarktbericht nach der amtlichen Notierung vom Donnerstag, den 15. Februar. Aufgetrieben waren: 13 Ochsen, 5 Bullen, 97 Kühe und Färsen, 133 Kälber, 9 Schafe, 97 Schweine. Marktverlauf: In allen Viehparthien gedrückte Geschäft; bei Großvieh bleibt überhand. In Breiten wurden notiert: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 2500 bis 2600 M., die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 2000 bis 2700 M., junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 2000 bis 2400 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 2000 bis 2100 M., Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 2200 bis 2300 M., vollfleischige, jüngere 2000 bis 2100 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1800 bis 1900 M., Färsen und Kühe: vollfleischige ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwerts 2600 bis 2700 M., vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 2300 bis 2400 M., wenig gut entwickelte Färsen 2100 bis 2200 M., ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 1900 bis 2000 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 1400 bis 1600 M., gering genährte Kühe 1000 bis 1200 M., Kälber: feinste Mastfärsen 2900 bis 3000 M., mittlere Mast- und beste Saugfärsen 2700 bis 2800 M., geringere Mast- und gute Saugfärsen 2400 bis 2500 M., geringere Saugfärsen 2200 bis 2300 M., Schweine: vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 3200 bis 3400 M., unter 80 Kilogramm 3200 bis 3300 M., von 100 bis 120 Kilogramm 3400 bis 3500 M., von 120 bis 150 Kilogramm 3500 bis 3600 M., unreine Sauen und geschlachte Eber 3000 bis 3100 M., Alles 1 Pfund Lebendgewicht.

— Ausgestaltung und Vertiefung der sozialen Fürsorgearbeit im Bezirk Wiesbaden. Untere Fürsorgestellen werden sukzessive nicht nur eine augenblickliche Notlage durch Zuwendung eines Geldbetrags abzumildern suchen, sondern viel mehr als bisher den Ursachen der Notlage nachgehen.

um diese möglichst zu beheben, z. B. durch Heil- und Berufsfürsorge. Aber auch da, wo für solche grundlegenden Maßnahmen kein Raum mehr ist, eine allgemeine Wirtschaftsfürsorge aber zweckmäßig erscheint, soll diese in einer Form erfolgen, die den sozialen Fürsorgezwecken entspricht. Neben einem Einwirken auf eine rechte Gestaltung der gesamten Lebensverhältnisse des Unterstützungsberechtigten soll hier die Form der Unterstützung in Betracht kommen. Nach den im Wiesbadener Bezirk gemachten Erfahrungen ist es oft besser, anstatt durch einen Geldbetrag, dem Bedürftigen durch Zuwendung notwendiger Bedarfsgegenstände (Kleider, Feuerungsmaterial, Lebensmittel) zu helfen, weil auf diese Art der Bedachte für den aufgewandten Betrag infolge größerer Abkühlung seitens des Fürsorgeamts mehr oder eine bessere Qualität erhält als bei selbständigem Einkauf. Auch der wiederholt beobachteten mißbräuchlichen Verwendung von ausgewiesenen Mitteln wird dadurch vorgebeugt. Wer trotz aller Bemühungen des Fürsorgeamts und Fürsorgeamts der Erreichung des Fürsorgeziels gänzlich entgegengesetzt, z. B. sich einer vorgerückten Heilbehandlung eigenwillig entzieht, Vorbehalte zweckwidrig verwendet, wird in Zukunft zeitweise aus der Fürsorge ausgeschlossen. Auf diese Weise wird entweder der beabsichtigte Zweck erreicht, oder es werden wenigstens Mittel gespart, die anderswo eine bessere Verwendung finden können. Zur Erreichung dieser Ziele ist eine engere Zusammenarbeit zwischen der Fürsorgestelle und dem Kreiswohlfahrtsamt eingeleitet worden.

— Einkommen- und Vermögenssteuererklärungen. Das Finanzamt schreibt uns: Mit Rücksicht auf einen dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf brauchen die Steuererklärungen erst dann eingereicht zu werden, wenn die wichtigsten neuen Vorschriften bekanntgegeben sind. Es wird daher demnach noch eine Nachricht in den Zeitungen erfolgen. Die Verlängerung der Vorrede für die Erklärungen ist bis auf weiteres ausgesetzt.

— Die Kreditkarte für Reichsbeamte. Über die Kreditkarte für Reichsbeamte teilt der Reichsarbeitsminister seinem Bereich mit, daß das Reich der Deutschen Beamten-Gesellschaftsbank hierzu 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat. Die Gesellschaftsbank ist verpflichtet, auf Verlangen der Beamten durch Vermittlung der ihr angeschlossenen Spar- und Darlehensgesellschaften, Darlehen nach den Satzungsbestimmungen dieser Gesellschaften zu gewähren. Die Bank wird darauf hinwirken, daß der Betrag der Genossenschaftsanteile, die die Darlehensnehmer zur Erlangung aus der Reichskreditkarte erwerben müssen, möglichst niedrig bemessen bleibt. Wo eine Lebensversicherung als Sicherheit nicht vorhanden ist, darf ein Zwang auf den Beamten, sein Leben zu versichern, nicht ausgeübt werden. Bei Kreditwürdigkeit müssen auch Darlehen ohne Sicherheit gewährt werden.

— Einen verlässlichen Zusammenhang zwischen der ärztlichen Behandlung und dem Tod will das Reichsversicherungsamt auch dann annehmen, wenn bei dieser Behandlung solche Maßnahmen unterblieben sind, die normalerweise hätten getroffen werden müssen und den Kranken wahrscheinlich gerettet hätten. Als Dienstbeschädigung ist jede Gesundheitsstörung anzusehen, wenn infolge der mangelhaften ärztlichen Behandlung oder des Versäumnisses solche Maßnahmen unterblieben sind, die normalerweise hätten getroffen werden müssen und den Kranken wahrscheinlich gerettet hätten.

— Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten hat sich in der Woche vom 21. bis zum 27. Januar infolgedessen verändert, als sie in 22 Orten gefallen ist. Sie blieb ohne Ortsstreuung auf 1000 Bewohner und auf Jahr berechnet, gleich in Münster mit 15,9. Sie fiel in Köln auf 15,4, Essen 11,2, Duisburg 12,4, Paderborn 11,1, Gelsenkirchen 16,3, Elberfeld 11,9, Bochum 12,7, Wachen 18,5, Hamburg 15,0, Aachen 11,6, München-Gladbach 9,7, Oberhausen 12,3, Buer 12,4, Sittich 14,9, Lübeck 14,9, Hannover 13,2, Magdeburg 13,6, Erfurt 18,0, Dresden 15,4, Chemnitz 11,9, Wiesbaden 13,3, Ludwigshafen 8,6, Augsburg 16,3. Sie stieg in Düsseldorf auf 12,3, Dortmund auf 10,8, Rülheim a. d. Ruhr 15,9, Hamburg 13,3, Bremen 15,2, Königsberg 17,9, Altona 16,0, Breslau 14,8, Halle 16,3, Kassel 12,2, Braunschweig 14,9, Leipzig 14,7, Bielefeld 19,7, Frankfurt a. M. 9,4, Mannheim 15,2, Mainz 15,0, München 15,2, Nürnberg 11,5, Stuttgart 14,8, Karlsruhe 19,1. Die Zahlen fehlen aus Berlin.

— Die Haftpflicht der Eisenbahn für aufbewahrte Gepäckstücke geht jetzt bis zu 3000 M. Der Sach gilt seit dem 1. Januar, ist aber schon wieder viel zu niedrig. Der Deutsche Industrie- und Handelsstag hat deshalb den Ausschuss der Verkehrsinteressen bei der künftigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen gebeten, für eine zeitgemäße Erhöhung des Satzes einzutreten. Es soll in Zukunft mit jeder Tarifserhöhung auch eine Erhöhung der Haftsumme für aufbewahrte Gepäckstücke erfolgen. Man müßte etwa festlegen, daß der Fahrpreis für eine bestimmte Strecke in einer bestimmten Klasse als höchste Grenze gelten soll.

— Grenzen der Steuerpflicht. Über die Pflichten und Rechte des Steuerpflichtigen hat der Reichsfinanzminister wertvolle Entscheidungen getroffen, die vom Reichsfinanzministerium den Steuerbehörden mitgeteilt werden. Bevor nicht die Vorlage über das Vorliegen der Voraussetzungen der Steuerpflicht gefaßt ist, kann von dem Steuerpflichtigen keine Auskunft über Verhältnisse gefordert werden, deren Kenntnis nicht zur Beantwortung der Vorlage, sondern nur hinsichtlich des Umfangs der Steuerpflicht im Fall des Vorliegens einer solchen von Interesse ist. Nach einem anderen Urteil kann ein Steuerbescheid nicht selbständig wegen Irrtums angefochten werden, wenn er auf Grund einer Steuererklärung erlassen ist. Angefochten werden kann nur die Veranlagung auf die unrichtig abgegebene Steuererklärung. Nachschick wegen Veräumung der Rechtsmittelfrist ist nicht zu gewähren, wenn sich der Steuerpflichtige in Rechtskenntnis darüber, ob die Steuer geschuldet ist oder nicht, befindet hat, und diese Unkenntnis erst nach Ablauf der Rechtsmittelfrist befreit wird.

— Was dem Reich am meisten einbringt. Die größten Einnahmen erzielt das Reich aus der Einkommensteuer. Sie brachte in den neun vorliegenden Monaten des Rechnungsjahres 35 Prozent in den letzten drei Monaten Oktober, November und Dezember 44 Prozent, 26 Prozent und 36 Prozent der gesamten Einkünfte aus Steuern, Zöllen und Abgaben. Die Umsatzsteuer, die nächst ergiebigste Steuer des Reichs, hat in den neun Monaten April bis Dezember 14 Prozent der Gesamteinkünfte erbracht. Im April 1922 fand noch 19 Prozent, im Oktober 15, im November 17 und im Dezember nur 7,5 Prozent durch die Umsatzsteuer eingebracht. Zölle und Verbrauchssteuern haben 59 Prozent eingebracht. Zölle und Verbrauchssteuern haben 24 Prozent, die Ausfuhrabgaben des Reichsfinanzamts und des Reichswirtschaftsministeriums 17 Prozent eingebracht. Die letzteren fließen schneller, weil sie rascher der Geldwertung angepaßt werden können als ein großer Teil der Steuern und Zölle.

— Bisher 491 Kraftpostlinien in Deutschland. Das deutsche Liniennetz der Kraftposten ist in den letzten Jahren erfreulich gewachsen. Nach dem Stand vom Januar d. J. betreibt die Reichspost insgesamt 491 Kraftpostlinien mit einer Gesamtlänge von 9115 Kilometern; davon entfallen auf das alte Reichspostgebiet 260 Linien mit 4729 Kilometern, auf Bayern 152 Straßen mit 3173 Kilometern, auf Württemberg 55 Linien mit 929 Kilometern; dazu kommen in Bayern 24 Dreirad-Kraftpostlinien im Überlandverkehr mit einer Gesamtlänge von 281 Kilometern. Die meisten Kraftpostlinien bestehen in Süddeutschland; denn zu den genannten Kraftpostlinien in Bayern und Württemberg kommen noch 51 Linien in Baden mit 975 Kilometern. Im Ostpreußen und Ostbaltica werden bisher keine Kraftpostlinien betrieben; auch der Freistaat Sachsen besitzt nur 4 Linien. Nach dem Oberpostdirektionsbericht Stuttgart (55 Linien, 659 Kilometer) hat der Bezirk Konstantz die meisten Linien, nämlich 30 mit 669 Kilometern; es folgen Landshut (26 Linien mit 562 Kilometern), Augsburg (23 mit 453 Kilometern), Erfurt (23 mit 431 Kilometern), München (18 mit 424 Kilometern). Diese Entwicklung der Kraftpostlinien, für die neuerdings die Wer-Bureaus den Fahrplanverkehr übernommen haben, zeigt, daß die Einrichtung sich steigender Beliebtheit erfreut.

— Das Diakonissenheim (Eiser Straße 29), dessen 37. Jahresbericht jetzt vorliegt, hat, wie uns mitgeteilt wird, im abgelaufenen Jahr eine Veränderung erfahren, die weitere Kreise interessieren dürfte. Das Mutterhaus in Kassel, das hat um näherliegender Aufgaben willen sich genötigt gesehen, seine Schwester von hier zurückzuziehen. Die Trennung vom Kasselwerther Mutterhaus ist dem Diakonissenheim nicht leicht geworden. Haben doch die Kasselwerther Schwestern von der Begründung des Heims an, also 37 Jahre lang, in ihm gewirkt und vielen Kranken und Armen unserer Stadt einen reichhaltigen Dienst getan, der nicht vergessen werden wird. Um das Diakonissenheim seinem satzungsgemäßen Zweck zu erhalten, trat das Kuratorium mit dem hiesigen Mutterhaus, der Paulinenstiftung, in Verbindung, um auch Überlassung von 6 Schwestern. Seit Juli des vergangenen Jahres sind nun zunächst vier Schwestern aus dem Paulinenstift im Diakonissenheim tätig. Die Arbeit des Diakonissenheims wird also ganz in der alten Weise fortgeführt. Brochte der Wechsel auch eine gewisse Unterbrechung, so konnten doch auch in diesem Jahr 68 Kranke in 640 Tagespflegen und 256 Nachtwachen versorgt werden. Etwa 80 alte Leute konnten monatlich besucht werden und zu Weihnachten etwa 200. Erfolge der Schwesternarbeit auch in einer besonders schwierigen Zeit, so darf von der engeren Fühlung mit der übrigen Liebes-tätigkeit der Gemeinde doch manche Förderung erwartet werden. Die Not der Zeit ist groß und die Kranken und Alten werden am härtesten von ihr betroffen. Das Diakonissenheim bittet, ihm auch unter den veränderten Verhältnissen Vertrauen und Mithilfe bewahren zu wollen.

die nidenden Kunstblumen im Haar sie als Kränzjungfrau vertieten, plagte sich mit einem gutwilligen, aber unermögenden Walzeristen im Dreifahrt. Sie hatte ihm die Hand auf die Schulterm Drück. So suchte er, den heißen Kopf in ihre Taille gehohrt und die Arme um ihre Hüften, die allzu lange Gefährtin im Kreise zu drehen. Aber es gab nur Anstoß, unfreundliche Mienen der aus dem Gleichschritt gebrachten Nebenpaare und kramphafte Versuche seiner eigenen Tänzerin, immer wieder in den Takt zu kommen.

Endlich ließ der zu kurz geratene Dilettant das fähne Ohnmachtsgehopsie bleiben und stand mit seiner mißvergnügten Riesin in eine Ecke gepreßt, während seine kleinen überwältigten Augen verzweifelt nach Rettung ausschauten.

Da stand Bulljahn, wie aus dem Keller aufgesprossen, neben ihm.

„Sie gestatten!“ sagte er mit liebenswürdiger Freiheit, sah die Länge um den Leib und wirbelt sie so geschickt und behende in einen sanftmütigen Dreifahrt hinein, daß die sah Erlöste vor Überraschung und Entzücken schwindlig wurde und eben noch über fremde Hühneraugen hin die nötigen Tanzschritte leisten vermochte.

Verschiedene Mütter und sitzgebliebene Jungfrauen schauten staunend und bewundernd auf den plötzlich erschienenen Virtuosen, der mit elegantem Schwung d übertragende Schönheit durch alle Fährnisse hüpfende schließender, schiebender dampfender Hindernisse losst.

Als der Klavierspieler die müdegeklappten Fingertöpfe von den Tasten nahm, war Bulljahn ob sein Geschicks und seiner geschmeidigen Fünftigkeit Bahn i Korb einer ganzen Reihe von tanztrohen Weiblichkeit, die von ihren Partnern nicht mit gleichem Takt durch die Fluten des Walzers gesteuert worden waren.

Aber die Länge ließ nicht los, sondern führte i triumphierend an den Tisch der Eltern, wo er mit i schnellvertrauten Wärme empfangen wurde, die i einfache Völkchen seiner weitgewandten Art zu schuld glaubte.

(Fortsetzung folgt)

(5. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herzert.

Wie er aus dem Hause trat, kam ein Wärter von drüben, der sein Vesperbier holte.

Bulljahn wußte, daß ihn der kannte. Es war zu spät, den Kopf auf die Seite zu drehen.

So grüßte er den Beamten led — mit einer vertraulichen Höflichkeit.

Kathi sah das von drinnen und glänzte. Ja, ja, es war richtig: er hatte drüben gearbeitet.

Fürs Leben gern hätte sie dem Wärter gesprochen, als sie ihm das Bier reichte. Aber sie durfte ja nicht. Um Gotteswillen, wenn die Wirtin gemerkt hätte, daß sie von einem echten Maler gemalt und geheiratet würde... sie hätte es nicht mehr aushalten können — die paar Wochen — bis dahin!

Aber warte nur, Drache — bald war sie bei ihm — wie hatte er nur gesagt: In seinem „Mischer“!

Selig sang sie vor sich hin, während sie die Krüge aus dem Garten in das Haus trug. Sie fühlte sich um eine Welt erleichtert — nicht bloß um hundert Mark, an die sie gar nicht dachte...

Bulljahn aber ging mit dem frohen Sinn eines reinen Gewissens wieder der Stadt zu — jetzt breit und im Vollgefühl der Freiheit auf der Landstraße.

Er sah die Türme und Häusermassen, die wichtig vor ihm aufstiegen. Ihre Mauern bedrückten ihn nicht, sondern wurden für ihn durchsichtig — zu lodenden Glasflächen, hinter deren Stäben allerhand Liebreiche und vertrauensvolle bunte Vögel flatterten. Sein erwartungsfrohes Auge schaute verschleierte Schatulen mit sauberen Banknoten, Trüben mit Wertpapieren und Schubläden mit Sparfassenbüchern, daneben viele, viele kleine und kostlose Leckerbissen... und er sagte sich, daß die Welt schön und das Leben herrlich sei.

B i h i.

Als er in die Vorstadt kam, kaufte er sich bei einem

Krämer eine Schachtel Zigaretten und gönnte sich den lang entbehrten Genuß des Papierrauchrauchs mit dem Behagen eines Mannes, dem die in die Luft steigenden bläulichen Wölkchen nicht bloß zerflatternde Gebilde eines nützlichen Verbrennungsprozesses, sondern geheimnisvolle Schlüssel waren, mit denen der Kundige das Tor der spröden Zukunft zu öffnen verstand.

Er sah vor sich in der milden Frühlingluft schlank und üppigere Gestalten, die um ihn einen Reigen schlangen, alle zusammen bereit, in ihm ihren Herrn und Meister zu erkennen. Sein Selbstbewußtsein, das an sich nicht gering war, stieg und schwoll zu starkem Latendrang.

Auf einem kleinen Plache stand ein behäbiges Gasthaus, aus dem Klaviermusik tönte. Links und rechts von der Türe waren in Holzkübeln Tannen aufgestellt. Über dem Eingang prangte in rotem Feld, von dürren Eichen umrahmt, ein „Herzlich Willkommen“.

Mit der ungetriebenen Selbstsucht eines gesunden Egoisten bezog er diese Aufforderung sofort auf sich und trat unternehmungslustig in die Gaststube.

Dort sah an der Breitseite einer weißgeputzten Tafel ein Brautpaar — der „junge“ Ehemann rund, rot von Essen und Trinken, mit mächtigem schwarzem Schnurrbart — die Gattin wohl zwanzig Jahre hinter ihm, frisch, naiv, erhöht, der neuen Frauenwürde und ihrer Reiderinnen froh.

Sie war eben aus dem Wirbel der Tanzenden zu dem Ehegepaar zurückgekehrt, der lieber dem Wein zusprach und sich mit den älteren Gästen unterhielt, während in der halbausgeräumten Stube sich das hüpfende Gewirr der Gäste in schwindender Enge aneinander vorbeischiebte.

Der duldsame Sinn der Festgeber gönnte dem Ungeladenen gerne ein Plätzchen in der Ecke, wo er erst eine Weile abenteuerlustig dem mühevollen Rundtanz zusah.

Aber es litt ihn nicht. Er war immer ein flatternder Tänzer gewesen.

Ein sehr langes Mädchen, dessen weißes Kleid und

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr

Gerichtssaal.

wd. Ein weiteres Nachspiel zum Thronenprojekt. Die Strafenkündigungen anlässlich des Thronenprojektes hatten am Dienstag ein weiteres Nachspiel vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz. Vier Personen waren bestraft, sich an einer feindseligen Kundgebung beteiligt zu haben, welche die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet und die Ruhe und Ordnung der Stadt gefährdet habe, daß ein Einschreiten der Truppen erforderlich gewesen sei. Es wurden verurteilt ein Kaufmann zu 30 000 Mark Geldstrafe und einem Monat Gefängnis (wahlweise 3000 M. Geldstrafe), ein Gymnasiast zu 30 000 M. Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis (wahlweise 24 000 M. Geldstrafe), ein aus unbesetzter Gebiet gestandener Kaufmann in Abwesenheit zu einem Jahr Gefängnis, ein ebenfalls flüchtiger Techniker in Abwesenheit zu 4 Monaten Gefängnis.

W. Miermal zum Tode verurteilt. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Bergmann Weibel, der am 27. November 1922 das Ehepaar Kemmann und dessen beiden Kinder mit einem Beile erschlagen hatte, vom Schwurgericht in Saarbrücken diesmal zum Tode verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Änderung der kaiserlichen Lotterie. Aber die vierte und fünfte Klasse der kaiserlichen Staatslotterie ist ein neuer Plan aufgestellt worden. Danach beträgt der Hauptgewinn der fünften Klasse 10 000 000 M., die Hauptprämie 5 Millionen Mark, so daß der höchste Gewinnbetrag im günstigsten Falle 15 Millionen Mark ausmacht. Neben diesem Hauptgewinn verzeichnet der Plan noch fünf Prämien, jede im Betrage von einer Million Mark, die jedem der fünf niedrigsten, am letzten Ziehungstage der fünften Klasse gezogenen Gewinn zugeschlagen werden.

Von einer Bombe zertrümmert. Auf einem Parcourausgang bemerkten drei Wachmänner der Berliner Schutzpolizei auf dem Truppenübungsplatz etwa 200 Meter von der Landstraße Potsdam-Klein-Glienitz die vollständig zertrümmerten Körper dreier Männer. Allen Anschein nach handelt es sich um Berliner, die entgegen dem Verbot auf dem Übungsplatz Sprengstoff gesammelt und durch Zünden eines Gefäßes getötet worden sind. Alle Verlechte, die Verletzungen sehr schweren, schätzten bisher daran, daß durch den Zufall bei der Explosion die Opfer bis zur Unkenntlichkeit zerrissen waren.

Schredental einer Selbstmörderin. In Berlin sollte die Frau des Sattlers Milde, die schon seit längerer Zeit schwer nervenleidend ist, nach dem Krankenhaus gebracht werden. Als sie hieron erfuhr, padie sie in einem Anfall der Nervenüberreizung ihre Tochter und warf sie aus dem Fenster. Das Kind war sofort tot. Die Mutter wollte nachspringen, wurde aber im letzten Augenblick daran verhindert.

Überfall auf ein Volkst. Das Volkst Teitow bei Berlin ist durch mehrere junge Burken, die mit Armespikolen versehen und maskiert waren und in das Amt einbrachen, um 2 Millionen Mark beraubt worden. Die Räuber, die im Auto davonfuhren, konnten noch nicht ermittelt werden.

Ein Flieger verbrannt. Der Flieger Schulz kreiste bei einem längeren Flug auf dem Tauerweranger bei Magdeburg eine Platte. Das Flugzeug überschlug sich und stieg Feuer. Der Flieger, der unter das Flugzeug geriet, ist verbrannt.

Verführung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal. In Münchenbernsdorf bei Gera wurde nachts das dortige Denkmal Kaiser Wilhelms I. von unbekannten Tätern zerstört.

Schiffsunfall auf dem Main. Der Maindampfer „Merkur“ wurde auf seiner Fahrt von dem talich fliegenden Hochwasser überfallen. Trotzdem legte er die Fahrt bis Würzburg zunächst auch glücklich fort. Bei dem Vorbeifahren aber, in Würzburg in den Hafen einzuliegen, wurde das seitlich anhängende Markthelmsender Marktschiff von der Seite von den Wellen des hochgehenden Mains gefaßt und sofort versenkt. Es hatte eine kostbare Ladung von 200 Zentnern Weizen und wertvolles Kirschbaumholz. Die Schiffer konnten sich retten.

10 Millionen Mark für 47 Hämmer. Ein württembergischer Schiffbesitzer ließ 47 Schloßhämmer veräußern, die einen ungeheuren Erlös ergaben, nämlich mehr als 10 Millionen Mark. Zu der Versteigerung waren auch Liebhaber aus Triest und der Elbe gekommen.

Ein tanger Traum als Millionär. Kriminalbeamte der Polizeidirektion Friedrichshagen machten Wahrnehmungen über einen jungen Mann. Man fand bei ihm Geldbeträge und Ausstattungen, die wenig zu seiner Persönlichkeit paßten. Im Kreuzverhör erwiderte er sich als junger Dieb, der in einem Orte in der Schweiz einige Tage vor seiner Festnahme auf dem Bettelgang Gelegenheit gefunden hatte, einen höheren Geldbetrag in Frankengeld und Gold zu hehlen. Mit dem Raub „Schwarz“ er sich sofort über die Grenze um sich in Friedrichshagen als reicher Mann sein

Leben einzurichten. Er beschloß annähernd zwei Millionen Mark in Geld wert und reichliche Ausstattung und hatte sich sofort eingeliefert. Nach den Feststellungen hatte er bereits nahezu 1 Million Mark verausgabt.

Tagverpachtung nach Holzpakt. Bei der diesjährigen Verpachtung der Jagd in Gschwartach (Württemberg) auf 6 Jahre wurde der Pachtpreis nach Holzpakt festgelegt. Die Markung nämlich des Leinbachs erhielt August Gschwartach-Friedrichsfeld ein Angebot von 230 Hufen, nämlich des Leinbachs erfolgte der Zuschlag an Friedrichs-Feldmann bei einem Angebot von 700 Hufen. Im Gewicht werden 6 Pfund zugrunde gelegt pro Hufe bei der Pachtpachtderechnung, und zwar je am 15. November und 1. Januar.

Folgeschwere Pulverexplosion. Ein schweres Unglück ereignete sich im Hause des Landmanns Van in Großdorf bei Wülfrath in Schleswig-Holstein. Auf dem Ofen der Wohnküche wurde ein Beutel mit Pulver aufbewahrt, das Feuer fing und explodierte. Die Kleider der in der Stube weilenden Personen gingen in Flammen auf. Frau und Sohn wurden lebensgefährlich verletzt, ein kleines Entlein ist gestorben.

Wohnhäuser auf Aktien. In Wien ist man zur Abhilfe der Wohnungsnot im Begriffe, Aktiengesellschaften zum Bau von Wohnhäusern auf der Grundlage ins Leben zu rufen, daß die Baukosten von den Parteien gegen einen jährlichen Mietvertrag, der nicht kündbar ist, aufgebracht werden sollen. Die Finanzierung des ersten derartigen Hauses ist von der Karl-Kern-Aktiengesellschaft in Wien in die Hand genommen worden. Es handelt sich um die Errichtung eines Hauses mit vier Stockwerken und Wohnungen mit je acht Räumen.

Auf der Suche nach einem Milliardenbetrieger. Die Berliner Polizei jagdet jetzt zusammen mit den Wiener Behörden nach einem berühmten ungarischen Falschspieler Siegfried Tolson, der in den letzten Jahren Wiener Bankrotte um Milliarden geschädigt hat. Der Betrüger hat mit Hilfe von geschickten Ausführeibern seine Felle über Ochs-Polierungen nach Frankreich verschoben. In diese Affäre ist auch der Wiener Chemieprofessor Friedrich Wöhl verwickelt, der in seinem Laboratorium falsche Schokolade auf eine brasilianische Bank hergestellt hat und deshalb in Haft genommen worden ist. Nach den neuesten Ermittlungen soll sich Tolson in einem Berliner Hotel aufhalten. Trotz der hohen Belohnung von 12 Millionen Mark ist es bisher noch nicht gelungen, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln. Vermutlich wird er verlassen, ins Ausland zu flüchten. Unter dem Verdacht, an den Schieberungen Tolsons beteiligt zu sein, wurde ein in Berlin wohnender Tabakpfeifer verhaftet.

Das beliebte

Favorit-Moden-Album

Frühjahr
Sommer

1923

ist eingetroffen.

K 181

Preis: Mk. 600.—

Blumenthal.

Lastautofahrten

in die nähere Umgebung Wiesbadens
oder nach Frankfurt
werden übernommen.

Wilhelm Fischer

Kohlenhandlung,

Friedrichstraße 29.

Fernsprecher 291 u. 3030.

Fichtenstangen

ca. 145 Stück I. und II. AL

suchen im Deckungskauf zur sofortigen Lieferung

Kurt Krause & Co.

Rauenthaler Straße 16.

Eilmachricht an die Schneidermeister!

Klefer & Co., Tuchgroßhandlung,

Wiesbaden, Nikolastraße 6,

haben die Verkaufspreise für Anzug- und
Kostümstoffe infolge des Dollarsturzes täglich
weiter ermäßigt. Lagerbesuch ratsam.

Alles wieder da!!!

Empf. pr. Rind-, Ochsen-, Kalb- u. Hammelfleisch,
als Spezialität pr. Kalbs-Riesbraten sowie rohes
und ausgelassenes Fett zu den billigsten Tagespreisen.

Groß-Metzgerei Hirsch

61 Schwalbacher Str. 61.

Telephon 6347.

Achtung!

Dressur von Hunden
sowie An- und Verkauf
aller Rassenhunde.
Nehme auch Hunde in
Pflege etc.

Jakob Anhaus

Rauenthaler Straße 86, 2.

Gelegenheitskäufe:

Schlafzimmer, Mahagoni, lackiert, kompl., 2 egale
und einzelne Betten, Schreibtisch (Mahag.), poliert,
Vertiko, 2 Tür, Kleiderschrank, lack, Waschkommode,
Sofas, Kinderstühle, pol. Nachttisch, Handtuch-
halter, kl. Goldspiegel, Bilder u. dergl. verkauft billig

Grobatscheck

Hellmundstraße 58, Ecke Emser Straße.

Schreibmaschinen kauft

SULZBERGER, Adelheidstr. 75, p.

Tel. 772.

Ankauf! Hohe Bezahlung!

Alle einzelne Möbellstücke, kompl. Zimmer-Einrichtungen
ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Aleider,
Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten.

Jos. Schwarz, Bleichstraße 34, 2. rechts.

Herrschaftsmöbel!

Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke, Nachlässe, Porzellane usw. kauft
zu zeitgemäßen Preisen

Tel. 3253. Jacob Zimmermann, Nerostr. 18.

Taxiere für Herrschaften kostenlos.

Todes-Anzeige.

Wir machen hiermit die traurige Mitteilung, daß
unser lieber Vater und Schwiegervater

Herr Philipp Fischer

heute morgen im 81. Lebensjahr durch einen sanften
Tod von seinen Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Fischer u. Frau, Ida, geb. Stein.

Pauline Fischer, geb. Merten.

Wiesbaden u. Erbenheim, den 15. Februar 1923.

Lortzingstr. 3.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 17. Febr., nachm. 3 Uhr,
vom Sterbehause in Erbenheim, Frankfurter Straße 39, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger
Teilnahme bei unserm schweren Verlust sagen
wir allen unsern innigen Dank. Dem „Ball-
haus“ sowie „Hilda-Quartett“, den Herren der
Kurtapelle und Herrn Scharhag für die er-
greifenden Chöre und Musikweisen ganz be-
sonderen Dank.

Familie Schwibinger.

Wir haben von morgen Samstag an ca. 30 Stück

offizielle

Milk- und hochtragende Kühe

sowie

Simmenthaler und Vogelsberger
Jahrlühe

zum Verkauf stehen.

Karl u. Julius Rahn

Schlierstein a. Rh. — Telephon 235, Amt Diebrich.

Für Großbank!

Best. geeign. Lokitäten in zen-
traler Geschäftslage, per sofort zu
verl. Otto Engel, Adolfsstr. 7.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwochabend hat nach kurzem
Kranklager mein lieber, guter Mann,
unser treubesorgter Vater und Großvater,
Bruder, Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Herr Leopold Wessel sen.

sein schaffensreiches Leben durch einen
sanften Tod beschlossen.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Franziska Wessel,

geb. Schlein.

Wiesbaden, den 15. Februar 1923.

Schillerplatz 4.

Die Einäscherung findet am Montag,
den 19. Februar, vorm. 10^{1/4} Uhr, auf dem
Südriedhof statt.

Kranzspenden dankend verboten.

Dankagung.

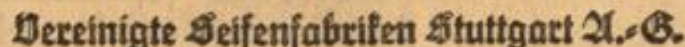
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem schweren Verluste,
der uns betroffen, sagen wir auf diesem
Bege unsern tiefgefühltesten Dank.Ganz besonders danken wir Herrn
Harrer Hippold für die trostreichen
Worte am Grabe, sowie für die über-
aus zahlreichen Kranz- und Blumen-
spenden und allen denen, die uns
während der Krankheit der Verstorbenen
hilfreich zur Seite standen.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Wernberger.

Sonnenberg, Kapellenstraße 14.



TRUEB

Wegzugshalber

ist neue moderne Villa sofort zu verkaufen.
Robert Göt, Rheinstraße 91. 1. Tel. 4840.

Achtung! Billige Möbel! Achtung!

Rüchen-Einrichtungen von 160 000 Mk. an,
Kleiderchränke, 2 Stk., 75 000
Doppelbett mit Sprungrahmen u. Stuhl, Matratze,
2 Schreibröhre, 1 Schreibröhre, 1,20 x 0,75, und
sonstige Möbel spottbillig.
Gebr. Engelhardt, Wörthstraße 3.

Gold und Platin

kauft zum Selbstverbrauch zu hohen Preisen

A. Förster

Spiegelgasse 1

Spiegelgasse 1.

Zahle**Valutapreise**

für Juwelen,

Höchstzahlender für Platin,
Gold- und Silbergegenstände**Zahngelbisse**

in Edelmetall u. solche in Kautschuk gefaßte,
Thermokauter, Brennstifts, Kontakte.

Heesen

21 Wagemannstraße 21.

Gesucht Möbel:

Schlafz., Wohnz., Speisez.,
Herrnz., Klavier, Kassenschr.,
Teppiche und einzelne Stücke.

Correzoala, Rüdeshheimer Str. 33.

**Zahle diese Woche
sehr hohe Preise**

für sämtliche Edelmetalle wie Blei, Kupfer, Messing,
Eisen, Zinn, Zink, Zinn, Zinn, Zinn, Zinn,
Flaschen und Badewannen extra hohe Preise.

Wilhelm Müller,

Adelheidstr. 37, im Hof rechts, Ecke Moritzstr.
Postkarten u. v. güt. - Bestellungen u. sofort abgeholt.

Privat - Auto

für 4 Personen

Sonntag Fahrgelegenheit hin und zurück

Weltspiele - Kaiserslautern.

Preis nach Vereinbarung.

Telephonnachfrage 5832.

Pachtgehe**Garten**

zu pachten od. kaufen gef.

Off. u. S. 511 Taubl.-Verl.

Zu mieten gesucht**Garten**

oder

Gartengrundstück.

Off. mit Preisangabe u.
Nr. 6065 an die Ann.-Exp.
S. 511 Wiesbaden.

Unterricht**Lehrer - Erzieher**

der sich täglich 2 bis 3 u.
Sonntags mehrere Stunden
einem 15jährigen Knaben
widmen kann. Offerten
unter Nr. 508 an den
Taubl.-Verlag.

Deutsche und englische
Konversation.
Sucht Ausländer. Off. u.
Nr. 508 an den Taubl.-Verl.

**Tafel-
Margarine**

ungesalzen

Mk. 3000.- p. Pfd.

empfiehlt

P. Lehr

4 Eichenbogensgasse 4.

13 Moritzstr. 13.

Nur gute
Druckmaschinen fertigt
in kurzer Lieferzeit die
F. Schellenberg'sche
Buchdruckerei
Wiesbaden

Geschäftl. Empfehlungen

Jeden durch
Wohnungsveränderung
notwend. geword. Umzug
führt prompt und preis-
wert aus mittels Möbel-
wagen in allen Größen.

**Stadtumzüge
Umzüge**

von u. nach allen Plätzen.
Verpackungen von Kunst-
werken u. m.

Adolf Mouha

Kleiststraße 3.

Telefon 2636.

Lüchtige Modistin

empfiehlt sich. Elegante

Ausführungen mod. Preise.

Hann. Meier, Emmer

Straße 46, Gb. 3.

Lüchtige Büglerin

hat noch Tage frei. Off.

u. D. 510 Taubl.-Verlag.

Berichtedenes**Raddieb**

hat einem Lehrling aus

Torbach Rheinstraße 65

Rad mit braunem Prot.

beutel und Aluminium-

Kette. Ermittler erhält

bis 10 000 Mk. Belohn.

Zimmermannstraße 10.

3 rechts.

Sprachenf. vielbereiter**Arzt**

ehem. Sanatorium-Besitzer,

empf. sich als „Leibarzt“

u. Reisebegleiter. Off. u.

Nr. 508 an den Taubl.-Verl.

Glacisheater (E)

2 Abonnements-Plätze

im Abonnement E gegen

entsprech. Entschädigung

zu übernehmen. Off. von

Frau Döbde,

Wilhelmstraße 58.

Staats-Theater.

1. Platz. Parterre A. abzu-

geben gegen einen anderen

Buchstaben. Off. unter

Nr. 507 an den Taubl.-Verl.

Brilliant-Roller

gegen neue Bettwäsche zu

tauschen gesucht. Offerten

u. Nr. 505 Taubl.-Verlag.

Wer gibt Fahrrad

gegen Anfertigung eines

Kraus mit Zutat

(Stoff) zu liefern m.?

Off. u. C. 511 Taubl.-Verl.

Guter**Privatmittagsstich**

von 5 höheren Beamten

zu zeitgemäßen Preisen

gesucht. Off. mit Preis-

angabe unter Nr. 508 an

den Taubl.-Verlag.

Suche gute Pflege

für ein 2jähr. Mädchen.

Off. u. D. 507 Taubl.-Verl.

2jähr. Junge in gute

Pflege zu geben. Off. u.

Nr. 507 an den Taubl.-Verl.

Standesamt Wiesbaden**Sterbefälle.**

Am 13. Februar: Witwe

Wanda von Clausen, geb.

von Frankenberg, Broich-

str. 72 A. - 14. Ehefrau

Katharina Kupp, geb.

Broich 63 A. Schneider-

meister Leopold Kessel,

70 A. Büfettstr. Maria

Händel, 21 A. Witwe

Charlotte Kier, geb.

Bach, 75 A. Kind Ann-

marie Schönbauer, 23 A.

- 15. Kind Emma Rod,

1 Tag

Kaufmännisches Jugendheim Wiesbaden

Bund der Kaufmanns-Jugend im D. H. V.

Sedanplatz 3 - Fernruf 6285

Sonntag, den 18. Febr. 1923, abends 7 Uhr:

„Hans Sachs-Abend“

im Vereinsheim Turnhalle, Hellmündstraße.

Alle Mitglieder des D. H. V. mit Angehörigen

sind eingeladen. F 359

**„Schwalbacher Hof“**

Heute Freitag, ab 7½ Uhr:

BALL!**Thalia-Theater**

Kirchgasse 72. - Tel. 6137.

Der Film der Humanität:

Nathan der Weise

Frei nach Lessing'schen Motiven,

bearbeitet von Hans Kyser.

Regie: Manfred Noa.

**Ein Triumph der deutschen
Lichtspielkunst!**Stellt alle bisherigen Großfilme
weit in den Schatten!**Hauptdarsteller:**

Nathan der Weise . . . Werner Krauß
Recha Bella Muzsny
Sultan Saladin . . . Fritz Greiner
Assad von Filnek,
sein Bruder Carl de Vogt
Sittah, seine Schwester, Lia Eibenschütz
Der Spaßmacher
des Sultans Ernst Matray.

Anfang 3 Uhr.

**Kristall-Palast
Lichtspiele.**

Ab Donnerstag, den 15. Febr. 1923:

Erst-Aufführung!

Der internationale Großfilm:

Der Sinn des Todes!

Ein Menschenschicksal in 6 Akten.

Nach dem bekannten Roman

von PAUL BOUGET.

In der Hauptrolle:

Andrés Noé.

Uschi will heiraten!

Lustspiel in 3 Akten.

Beginn der Vorstellungen

um 3¹⁵, 5³⁰ und 8¹⁵ Uhr.**Guter Mandolinen-Klub**

sucht noch mehrere Gitarren- u. Mandolinen-
Spieler. Zu melden abends von 7½-9 Uhr
bei Aramer, Raenthaier Straße 6, Gb. 1.



Samstag, 17. Februar 1923

8 Uhr, im kleinen Saale:

Lieder zur Laute

Elsa Laura von Wolzogen

Eintrittspreise: 2000, 1500, 1000, 500 Mk.

Garderobengebühr 30 Mk. F 313

Städtische Kurverwaltung.

Morgen Samstag, abends 8 Uhr, im Kasino:

Konzert Arányi.

Francis E. Arányi hat am 26. Jan. in Berlin mit
seinem Orchesterkonzert einen großen Presse-
und Publikumserfolg gehabt, der selbst in den
schwierigen Zeiten größte Beachtung fand. K125

Restl. Karten von 1000-200 Mk. im Reisebüro
Rettenmayer, Stöppler, Rheinstraße u. Abendkasse.

Strickjaden

Blusen u. Kleider

zu den billigsten Preisen.

Strickerstr. 27.

Seerückenstraße 27.

Hühnerei

Eiweiß u. Eigelb

Palet Nr. 60.

2 Eier Nr. 60.

Jerd. Mexi

Mittelberg 9. 2. 1. 652.

Schreibmaschinen

mit Tabulator, lof. liefer-

bar. Engelmann, Ballufstr.

Straße 6. 1.

Walhalla

Der Gloria-Großfilm

der Ufa:

Der falsche**Dimitry.**

Ein Zarenchicksal in

6 Akten.

In den Hauptrollen:

Paul Hartmann

Alfred Abel

Eugen Klöpfer

J. K. Grünig

Hann. Weiss

Herrmann Pich

Friedrich Kuhne

Agnes Straub

E. v. Winterstein

Hans Albers

Gina Rely

Oscar Sabo

Wilhelm Dieckmann

Lothar Mäthel.

Regie:

Hans Steinhoff.

Lohengrin**heiratet.**

B. B. Lustspiel in

3 Akten

mit Leo Peukert.

Kinephon-Theater.

Taubenstr. 1, nahe Kochtr.

Durch Kerker und**Paläste v. San Marco**

Ein Spiel um die Macht

in drei Teilen.

2. Spiel in 5 Akten:

Das Fest der Venus.

Hauptrolle: L. Albertini.

Santa Maria.

Das Geheimnis v. Brigg.

Ein Vorspiel u. 5 Akte.

In der Hauptrolle:

Michael Bohnen.

Anf. 4. Sonnt. 3 Uhr.

Theater**Staats-Theater.**

Großes Haus.

Samstag 17. Februar.

15. Vorstellung: Don Quixote.

Madame Butterfly.

Japanische Tragödie in 3 Akten.

Wahl von Giacomo Puccini.

Cho-Cho-San, gen. Butterfly.

M. Keller-Edenbroich

Einleitung. Deuts. J. Hoffmann

Rote Einleitung. J. Schmidt

Charakter. Konj. Carl Adler

Horo. Kato. J. H. Schorn

Suzuki. Dienerin. S. Johnson

Häut. Hamadry. T. ent

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J. Schmidt

Dafel. Dony. J

Die Kriegserklärung der Sozialpolitiker an die Sozialdemokratie.

Die Sozialpolitik der Vorkriegszeit ist geschaffen worden durch ein Zusammenwirken der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen mit den Vertretern der wirtschaftlichen Staatswissenschaften oder wenigstens deren hervorragenden Vertretern, den sogenannten Kathedersozialisten. Allerdings stellte die Sozialdemokratie und stellte die Gewerkschaften, und zwar unter Einwirkung der nichtsozialdemokratischen Richtungen, die treibende Kraft dar, durch die die Forderungen der Arbeiterbewegung zur Durchführung gebracht worden sind. Aber die Wege, auf denen dieses Ziel erreicht wurde, sind doch im wesentlichen von den wissenschaftlichen Vertretern der deutschen Sozialpolitik gewiesen worden. Auf deren Ideen und Lehren beruht in der Tat das Gebäude der deutschen Sozialpolitik errichtet worden, das inzwischen nicht nur die Bewunderung, sondern auch die Nachahmung der ganzen Welt gefunden hat. Bei den Vertretern der sozialen Reaktion ergaben sich daher die Kathedersozialisten nach größeren Hälften und noch stärkerer Bindung als selbst die Sozialdemokratie. Aber seitdem die Sozialdemokraten zur politischen Macht gelangt sind, seitdem sie in der deutschen Republik Macht und Einfluß gewonnen haben, um ihre Forderungen und ihr Programm praktisch zur Durchführung zu bringen, hat sich das Verhältnis zwischen der Sozialdemokratie und den wissenschaftlichen Sozialpolitikern erheblich geändert. Die Kathedersozialisten haben sich nach der Revolution von den sozialdemokratischen Politikern und Gewerkschaften, die ihnen zu einem nicht geringen Teile ihre theoretischen und praktischen Erfolge verdanken, im Stich gelassen. Männer, wie der verstorbene Leiter der „Sozialen Praxis“, der geistige Vater der Sozialreform, Professor Brande, haben in der von Sozialdemokraten geleiteten Republik einflußlos. Ihre Meinungen und Vorschläge verhallen ungehört. Die Sozialdemokratie glaubte, als sie scheinbar am Ziele ihrer Wünsche stand, der Wissenschaft nicht mehr zu bedürfen.

Die Folge war ein deutliches Abdrücken der wissenschaftlichen Vertreter der Nationalökonomie von den sozialdemokratischen Regierungsexperimenten, die dann auf fast allen Gebieten recht häufig gescheitert sind. In der „Sozialen Praxis“ ist in neuerer Zeit die verkehrte und die Wirtschaft schädigende Anwendung der Streikwaffe durch die sozialdemokratischen Gewerkschaften ebenso entschieden getadelt worden wie das hartnäckige Festhalten an dem in den elementarsten Notwendigkeiten der Produktion in Widerspruch stehenden Achtundzestag. So ist die Kluft zwischen der Sozialdemokratie und der sozialpolitischen Wissenschaft immer breiter und tiefer geworden. Heute ist es bereits so weit gekommen, daß einer der radikalsten Kathedersozialisten, der Berliner Professor Hertner, bekannt durch sein scharf sozialreformistisches Werk „Die Arbeiterfrage“, jetzt ganz grundsätzlich von der Sozialdemokratie abbricht. In einem bezeichneten in dem Organ der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände erschienenen Aufsatz „Sozialistische Wandlungen in der wissenschaftlichen Nationalökonomie“, stellt Professor Hertner fest, daß die Sozialdemokratie in der sozial-, wirtschafts- und finanzpolitischen Gesetzgebung eine Richtung eingeschlagen habe, gegen welche die gelehrte Nationalökonomie selbst in dem wirtschaftlich blühenden Deutschland der Vorkriegszeit ernste Vermahnung ausgesprochen haben würde, die aber heute jedem wirtschaftlich Denkenden die gebieterische Pflicht auferlege, seine ganzen sozialpolitischen Anschauungen und Wünsche einer sehr gründlichen Revision zu unterwerfen. Die Gewerkschaften hätten durch ihren Widerstand gegen die notwendige Verknüpfung der Arbeitszeit und durch ihre gruppenegoistische kurzfristige Vertretung der Handarbeiterinteressen selbst bei Gelehrten, die Jahrzehnte hindurch die Grundgedanken der Gewerkschaftsbewegung mit größtem Eifer verteidigt haben, alle Sympathie verloren. Wenn auch die maßgebenden Gewerkschaften heute noch glaubten, Herrschaft und Wissenschaft verachten zu dürfen, so würden ihnen doch die Verhältnisse, die aus der veränderten Stellung der Wissenschaft erwachsen, bald sehr fühlbar werden.

Diese offene Kriegserklärung eines der bedeutendsten Führer des Kathedersozialismus an die Sozialdemokratie

und die sozialdemokratischen Gewerkschaften ist von außerordentlich großem Interesse für die Öffentlichkeit, insbesondere aber auch für die nichtsozialdemokratischen Gewerkschaften, auf die die Vorwürfe Hertners zum großen Teil nicht zutreffen, die aber nach vielen wissenschaftlichen Feststellungen des fallenden Wesens, den die sozialdemokratischen Gewerkschaften einschlagen haben, erst recht Veranlassung haben, mit den Ergebnissen der Wissenschaft abschaltende Wege einzuschlagen.

Die Einlegung des größten Hafens der Welt.

Es wird nur wenigen Menschen gegenwärtig sein, daß der größte und verkehrsreichste Hafen der Welt nicht an der See liegt. Weiter London mit seinem jährlichen Gesamtumsatz von 19,7 Millionen Tonnen oder Hongkong mit seinen 23 Millionen Tonnen, noch New York mit 24 Millionen Tonnen marshallieren an der Spitze. Am Rhein liegt der verkehrsreichste Hafen der Welt, nämlich Duisburg-Kuhrort-Düsseldorf, der einen jährlichen Güterumsatz von rund 25,5 Millionen Tonnen aufzuweisen hat und mit seinem technischen Riesenapparat bisher mühelos bewältigt hat. Vieles gewaltige Verkehrs- und Wirtschafts-zentrum ist nun durch die Franzosen stillgelegt worden.

Die Rettung des Duisburg-Kuhrorter Hafens liegt in dem Kohlenumschlag von der Bahn auf das Schiff, durch den der gesamte Bedarf Süddeutschlands und der übrigen Ruhrgebiete an Kohle und Kohlenprodukten auf dem zweckmäßigsten Wege abgedeckt wird. Der gesamte Wasser-Verkehr des Ruhrreviers nach dem Westen und nach dem Süden des Reiches geht über diesen Hafen. Nach der Mitte des Reiches hin, besonders nach der Weiler an, ist der Ausgang dieses Kanals das Schiffshebewerk von Venrichen-burg am Ostende des Rhein-Herne-Kanals. Dort, wo bisher in ununterbrochener Folge Baggern um Baggern in den weiten Bächen der modernen Binnenschiffe gekürzt wurde, wo die für den Massenbetrieb besonders gebauten Spezial-güterwagen der Seiden mit 40 bis 50 Tonnen Laderaum in ununterbrochener Folge anrollten, herrscht heute Grabeschandeln und die Gleise röhren. Nur einige helländische Reedereien halten den Verkehr notdürftig aufrecht!

SUNLIGHT

Aus edelsten Ölen nach besonderem Verfahren hergestellt

SEIFE

Darin liegt das Geheimnis für die stets gleichbleibende Güte!

Verdingung.

Erdb., Mauer-, Beton- und Möbilarbeiten. Cos 9 (2 Häuser), im Distrikt „Schierkeiner-Lach“, Wiesbaden, sollen durch öffentliche Ausschreibung verdingt werden. Verdingungsunterlagen können durch die Arbeitsgemeinschaft B. D. A. „Schierkeiner-Lach“, Friedrichstraße 39, 2. gegen Barzahlung von 1000 M. bezogen werden.

Verdachte Angebote sind bis zum 26. Februar 1923, vormittags 10 Uhr, im Zentralbüro der genannten Arbeitsgemeinschaft einzureichen. Die Eröffnung erfolgt in Gegenwart der erschienenen Bieter. F359

Wiesbaden, den 16. Februar 1923.
Die Oberleitung der Arbeitsgemeinschaft B. D. A. „Schierkeiner-Lach“.

Erhöhung der Beiträge für die Straßenreinigung.

Nachdem gegen den unterm 12. Januar 1923 von der Stadtkommission-Verammlung mit Beschluß Nr. 5 genehmigten Kostenverteilungs- u. Reinigungsplan, welcher in Ausführung des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 93 vier Wochen offen gelegen hat, Einwendungen nicht erhoben wurden, werden die für das 2. Halbjahr unterm 13. September 1922 bekanntgegebenen Beitragssätze für das 4. Quartal (1. 1. bis 31. 3. 23) nochmals in dreifacher Höhe nachgehoben.

Wiesbaden, den 14. Februar 1923. F309
Der Magistrat.

Dr. med. Finkelstein

prakt. Arzt und Geburtshelfer
In Belgien approbiert. (Deutscher)

Facharzt für Haut- und Geschlechtsleiden

Wiesbaden

Sonnenberger Str. 11a (gegenüber Nr. 56).

Tel. 2045. Sprechz. 10-11 u. 3-4. Sonntags 10-1.

Der neue

Postgebühren-Tarif

nach amtlichen Quellenangaben bearbeitet und auf haltbarem Karton gedruckt, zu haben im

Tagblatthaus, Langgasse 21.

Preis Mark 45.—.

Eine Damenstrümpfe

in allen Farben und Qualitäten und Schlupfhosen

weit unter Ladenpreis

zu verkaufen.

Sonnef, Schwalbacher Straße 19, 1. l.

Carl Effenberger

Bank

Rheinstraße 19/21
(Taunus-Hotel)

zeigt hiermit die **Eröffnung** der
hiesigen Niederlassung am heutigen Tage an.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

! Achtung! Spotbilliger Möbel-Verkauf!

Zwei prima 2störige aush.-lad. Kleiderschränke, einer mit 2 Schubladen, 135 000 u. 155 000 M., ein 1störiger 45 000 M., sehr gutes weißbläuliches Bett mit Metallgitter, Patentrahmen, steiliger Rollmatratze mit Keil 120 000 M., mehrere neue und fast neue Deckbetten von 50 000 M. an, mehrere Kissen von 18 000 M. an, 1 Plumeau 45 000 M., aush.-polierter Zimmertisch 65 000 M., aush.-pol. Nachtschränken 25 000 M., 2 Wiener Rohrstühle, zusammen 40 000 M., mehrere Küchenschle von 2000 M. an, Kleiderbrett mit 4 Sälen sehr billig, mehrere Sprungrahmen von 15 000 M. an, verschiedene Gelerieiten.

Alles prima Friedens-Möbel.

Verkaufszeit nur Samstag, den 17. Februar, v. 9-1. Selb. Schornhofstraße 27. Hb. Vorterte.

Moderne elegante Jumper

Handarbeit

in Seide von Mk. 48 000.— an
in Wolle „ Mk. 15 000.— an.

Damen-Strohhüte

nur neuste Formen, bietet

100%

unter Ladenpreis an

Hass, Dotzheimer Str. 46.

Kein Laden!

Kein Laden!

Handkoffer,

Damentaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etui, Portemonnaies in größter Auswahl. 89
A. Lerschert, Paulbrunnenstr. 10.

Von der Reise zurück.

Dr. Hirsch

Kinderarzt

Mainzer Straße 2.

Haut-,

Geschlechts- u. Frauen-

leiden, Blutuntersuch. etc.

Spezialarzt

approbiert in Wien

(Inst. Urolog.)

Moritzstr. 52.

Sam 11-12 u. 6-7 abds.

Neues Klubsofa

1stör. Kleiderschränke

Küchen-Tische u. -Stühle

Pols'erstühle

verkauft preiswert

Vathauer & Co.

Bücherstr. 34. Tel. 4312.

Strickjacken

Jumpers

Maschinen- u. Handarbeit,

unter Fabrikpreis.

Ludw. Gibbich

Bielefelder Wäschelager

Michelsberg 28, 1

gegenüber Synagoge.

Nachlaß = Mobiliar = Versteigerung.

Morgen Samstag, den 17. Februar 1923,
vormittags 9½ Uhr beginnend,

versteigere ich im Auftrage des Pflegers u. a. in
meinem Versteigerungsbüro

22 Neugasse 22

nachverzeichnetes sehr guterhaltene Mobiliar:

- 1 Rußb. - Schlafzimmer - Einrichtung,
- 1 Wohnzimmer - Einrichtung (schwarz),

Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Sessel, Nachtschränke, große und kleine Spiegel, Bilder, Bücher, 1 Küchen-Einrichtung, Beleuchtungskörper (Messing), 1 großer Posten Frauenkleider, Herren-Anzüge, Bett- und Tischwäsche, 1 Brillantring, verschiedene Schmuckgegenstände, 1 Altpala-Ringenhandtasche (historisch), Wand- und Taschenuhren, Teppiche und Läufer, Glas, Porzellan und Küchensachen und viele hier nicht angeführte Gegenstände

öffentlich freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung vor der Auktion.

Friedr. Krämer

Auktionator und Taxator.

Telephon 3870.

Telephon 3870.

Reparatur-Werkstätte

für Schreibmaschinen, Nähmaschinen u. sonst. mech. Apparate aller Systeme. Leiste als Fachm. volle Garantie.

Jos. Sperling, Feinmechaniker

Telephon 4306.

Blücherstraße 23.

Hausierer

finden ihren Bedarf in Kurzwaren aller Art zu billigen Preisen bei

Welf. Adolphstraße 22, 1.

